

SIG
Schweizerischer
Israelitischer
Gemeindebund



FSCI
Fédération suisse
des communautés
israélites



**Stiftung gegen
Rassismus und
Antisemitismus**

Fondation contre le racisme et l'antisémitisme
Fondazione contro il razzismo e l'antisemitismo
Foundation against racism and antisemitism

Antisemitismusbericht des SIG und der GRA

für die deutschsprachige Schweiz
Ausgabe 2011

Rapport sur l'antisémitisme de la FSCI et de la GRA

pour la Suisse alémanique
Edition 2011

Vorwort

Bereits vor dem Ersten Weltkrieg zeigten Untersuchungen, dass die Protokolle der Weisen von Zion, ein angeblich von Juden verfasstes geheimes Programm, dessen Ziel die Erlangung der Weltmacht sein sollte, eine Fälschung waren.

Auch im so genannten «Berner Prozess» hielt das Gericht 1935 fest, dass die Protokolle ein übles Machwerk und gefälscht seien. Eine Strafanzeige des SIG und der jüdischen Gemeinde hatte zu dem Prozess geführt, der des brisanten Themas wegen weltweit beachtet wurde.

Obwohl schon lange als Fälschung entlarvt, erfreuen sich diese Hetzschrift und die daraus abgeleiteten Verschwörungstheorien auch heute noch grosser Beliebtheit. Vor allem in Krisenzeiten scheint der Rückgriff auf (zu) einfache Erklärungen für manche Leute verlockend: Die Finanzkrise wird von ihnen mit Verschwörungstheorien erklärt, die nichts anderes sind als eine Variation der Protokolle der Weisen von Zion.

Auch in der Schweiz gab es beispielsweise Trittbrettfahrer in der Occupy-Bewegung, die «die Juden» respektive die «Zionisten» oder den «Rothschild-Kapitalismus» für die momentane Finanzkrise verantwortlich machten.

Im vergangenen Jahr registrierten SIG und GRA zahlreiche antisemitische Äusserungen von Verschwörungstheoretikern im Internet. Die renommierte Antisemitismusforscherin Dr. Juliane Wetzel von der Technischen Universität Berlin behandelt deshalb auf den folgenden Seiten in einem Expertenbeitrag das Thema «Antisemitismus und antisemitische Verschwörungstheorien im Web». Ihr Artikel zeigt, wie solche Theorien in der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart von Globalisierungsgegnern, Verschwörungstheoretikern und Kapitalismuskritikern verbreitet wurden und werden.

Der neue Antisemitismusbericht von SIG und GRA listet alle antisemitischen Vorfälle aus der Deutschschweiz des Jahres 2011 auf. So soll gezeigt werden, wie sich Judenfeindschaft heute manifestiert. Wenn es uns mit dem vorliegenden Bericht gelingt, Lehrer, Medienschaffende, Fachstellen, ja möglichst alle Empfänger für die verschiedenen Formen des Antisemitismus zu sensibilisieren, haben wir unser Ziel erreicht.

*Dr. Ronnie Bernheim,
Präsident GRA, Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus*

*Sabine Simkhovitch-Dreyfus,
Vizepräsidentin SIG, Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund*

1. Juliane Wetzel: Antisemitismus und antisemitische Verschwörungstheorien im Internet

Der Antisemitismus ist ein über Generationen tradiertes und weit verbreitetes Phänomen, das nicht auf ein rechtsextrems, islamistisches oder linksextrems Spektrum beschränkt ist, sondern bis weit in die Mitte der Gesellschaft reicht und immer wieder durchzogen ist von verschwörungstheoretischen Vorwürfen gegen Juden. Die Finanzkrise, aber auch die Auseinandersetzungen im Nahen Osten zwischen Israel und den Palästinensergebieten haben deutlich gemacht, welche Wirkung tradierte antisemitische Stereotype, Klischees und Ressentiments bis heute haben, wenn es darum geht, einen Sündenbock für die eigenen Zukunftsängste zu finden oder einseitige Zuschreibungen im Nahostkonflikt zu generieren. Durch das Internet als leicht zugängliches und anonym zu nutzendes Medium finden solche Inhalte rasch Verbreitung. Über judenfeindliche Stereotype, aber auch antisemitische Verschwörungstheorien vernetzen sich rechtsextrême und islamistische Webseiten. Antisemitisch konnotierte Welterklärungsmuster, die häufig auf dem über einhundert Jahre alten antisemitischen Machwerk «Die Protokolle der Weisen von Zion» basieren, sind aber auch bei Esoterikern, Ufologen, bei sektiererischen christlichen Webauftritten und nicht zuletzt in sozialen Netzwerken, in Blogs und Diskussionsforen virulent.¹ Die «Protokolle», die behaupten, Juden hätten alle gesellschaftlich relevanten Institutionen, aber auch die Regierungen in der Hand und würden die Weltherrschaft anstreben, sind die zentrale Grundlage für alle antisemitisch konnotierten verschwörungstheoretischen Welterklärungsmuster und im Zeitalter des Internets mehr denn je präsent.

«Leider ist unser Staat von Zionisten regiert», kommentiert «Judenkenner» den Artikel «Stellungnahme zu den Anschuldigungen des SIG» vom Oktober 2011 auf der Schweizer Internetplattform «We are change Switzerland». «Unreflektiert» entgegnet: «Und ich erinnere gerne an das wirre Interview mit Vischer und Müller wo die We-are-Change Leute behaupteten, die Medien seien in der Hand der Familie Rothschild. Das ist die moderne Wiederkehr der antisemitischen Mär von der jüdischen Weltherrschaft. Und dann noch die Kontakte zum notorischen Antisemiten Jan van Helsing.» Elsi Reimann hin-

¹ Vgl. Juliane Wetzel, Antisemitismus im Internet. Die Vernetzung der rechtsextrêmen Szene, in: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, BPjS Aktuell, Sonderheft Jahrestagung 1999, Mönchengladbach 2000, S. 16–25; dies., Rechtsextrême Propaganda im Internet. Ideologietransport und Vernetzung, in: Wolfgang Benz (Hrsg.), Auf dem Weg zum Bürgerkrieg? Rechtsextrémismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland, Frankfurt a. M. 2001, S. 134–150.

gegen glaubt zu wissen: «Jan van Helsing ist absolut kein Antisemit. Er war der Erste, der sich den Themen der Geheimorganisationen zum Beispiel den Bilderbergern, gestellt hat! Er ist ein Opfer von Verleumdungen wie alle, die die Wahrheit sagen.»² Die Bilderberg-Konferenzen, benannt nach dem ersten Treffen im Hotel Bilderberg im niederländischen Oosterbeek 1954, auf denen sich jährlich wichtige Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Medien der NATO-Staaten zum informellen Austausch treffen, ist immer wieder Gegenstand abstruser verschwörungstheoretischer Unterstellungen, häufig mit antisemitischem Hintergrund, die behaupten, dort würde eine «Weltregierung» tagen. Solche Theorien vertritt auch der rechtsextreme Esoteriker Jan Udo Holey alias Jan van Helsing, der ein Buch über die «Bilderberger» und verschwörungstheoretische Werke über «Geheimgesellschaften» verfasst hat, in denen etwa vom «jüdischen Bankensystem» unter den Rothschilds die Rede ist, die die Weltherrschaft erlangen wollten, und davon, dass die Juden 1933 den Deutschen den Krieg erklärt hätten.³ Helsing wurde in den 1990er-Jahren in Deutschland und in der Schweiz wegen Volksverhetzung angezeigt.

Im Blog «Alles Schall und Rauch» wird der neue italienische Regierungschef Mario Monti als «Bilderberger» bezeichnet: «Was jetzt passiert ist eine totale Machtübernahme der Bilderberger. Sie haben die Krise zuerst geschaffen, um als 'Lösung' ihre führenden Köpfe in die oberste Machtposition zu platzieren», und «Le Gall» kommentiert: «Dictature sioniste.»⁴ Van Helsing's Werke werden bei «Amazon» angeboten und sind Bestseller, also durchaus anschlussfähig an Diskurse bis weit in die Mitte der Gesellschaft.

Auch Internetauftritte, die sich als seriöse Informationsplattformen präsentieren, können ein solches Wechselspiel zwischen rechtsextremem Ideologietransfer und diffusen, antisemitisch konnotierten Meinungen fördern. Das rechtsextreme Nachrichtenportal «Altermedia», das seit 2002 online ist, präsentiert sich als vermeintlich seriöse Nachrichtenagentur. Für die englischsprachige, internationale Version von «Altermedia» scheint der US-amerikanische Neonazi David Duke verantwortlich zu sein. Der verschwörungstheoretische Blog «Alles Schall und Rauch» wird zwar offensichtlich nicht von der gleichen Person wie die Schweizer Version von «Altermedia» betrieben, gibt aber 2008 als Spendenadresse den Verein «Altermedia» an, der zur «För-

² <http://www.wearechange.ch/berichte/2472-stellungnahme-zu-den-anschuldigungen-des-sig>, eingesehen am 6.1.2012.

³ Siehe etwa «Die Zeit» vom 28.5.1998 [<http://www.zeit.de/1998/23/esoterik.txt.19980528.xml>, eingesehen am 6.1.2012].

⁴ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2011/11/der-bilderberger-mario-monti-als.html>, eingesehen am 6.1.2012.

derung von alternativen Medien, welche unabhängig tätig sind» diene.⁵ Der Betreiber von «Alles Schall und Rauch» agitiert etwa im Dezember 2011 gegen George Soros als angeblichen Initiator einer Anti-Putin-Bewegung.⁶ Explizit erwähnt wird zwar nicht, dass der «Multimilliardär» Soros ungarisch-jüdischer Abstammung ist, aber die «Querdenker», die sich auf solchen Seiten bewegen, kennen solche Hintergründe und fühlen sich in ihren verschwörungstheoretischen Denkschemata bestätigt. In diesen Dunstkreis passen auch die abstrusen Theorien, die «Alles Schall und Rauch» über 9/11 (alleine dazu stehen 222 Einträge bereit)⁷ und über den Zionismus («Sie [Zionisten] sind Rassisten, welche die ursprüngliche Bevölkerung Palästinas mit einer ethnischen Säuberung vertrieben haben und bis heute verfolgen»)⁸ verbreitet.

Im deutschsprachigen Ableger «Altermedia Deutschland/Störtebeker-Netz» werden Beiträge aus dem NPD-Organ «Deutsche Stimme» oder der sich katholisch gerierenden rechtsextremen, antisemitischen Plattform «Kreuz.net», die zum Umfeld der katholisch-sektiererischen Bruderschaft Papst Pius X. zu rechnen ist und aus deren Reihen der Holocaustleugner Bischof Richard Williamson stammt, mit Beifall bedacht. Mit ca. fünf Millionen Zugriffen jährlich gehört «Altermedia» wohl zu den populärsten Webseiten der rechtsextremen Szene. Werbebanner verraten die Nähe zum rechtsextremen Spektrum. Polemisiert wird gegen «Medienhetze» und «Umerziehung», die zu einem falschen Geschichtsbild geführt hätten. Verlinkt werden auch die auf YouTube zugänglichen «Kopp-Nachrichten» («Nachrichten, die Ihnen die Augen öffnen») des gleichnamigen Verlages, der u.a. esoterische und verschwörungstheoretische Bücher verlegt und solche, die sich gegen die vermeintlichen Gründungsmythen Israels wenden. Dass ein solcher Verlag bzw. vermeintlich seriös auftretender Nachrichtenkanal, der im Dezember 2011 eingestellt wurde, durchaus auch Einfluss in Teilen der «Occupy-Bewegung» hat, zeigte sich etwa während einer Demonstration zur «Ausblutung des Volkes» in Wien im Oktober 2011, zu der über Facebook aufgerufen worden war und auf der Teilnehmer nicht nur die «Kopp-Nachrichten», sondern auch die Nachrichtenseite und den gleichnamigen Fernsehkanal «Alpenparlament» anpriesen,⁹ der ebenso Verschwörungstheorien verbreitet und gegen Banken und deren vermeintliche Hintermänner wie die Rothschilds agiert.

⁵ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2008/01/vielen-dank-fr-die-untersttzung.html>, eingesehen am 6.1.2012.

⁶ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2011/12/anti-putin-bewegung-von-george-soros.html>.

⁷ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/search/label/9%2F11>.

⁸ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2009/01/der-unterschied-zwischen-judentum-und.html>.

⁹ Siehe Radiobeitrag mit Originaltönen der Demonstranten, Radio Orange 94,0 – das freie Radio in Wien, 31.10.2011 [<http://cba.fro.at/51422>, eingesehen am 2.1.2012].

Anschlussfähig an Antiglobalisierungsinhalte verschiedenster politischer Richtungen ist auch die vom Kopp-Verlag unterstützte Videoproduktion «Gib mir die Welt plus 5 Prozent. Die Geschichte vom Goldschmied Fabian». Nach der Vorlage eines Textes des Australiers Larry Hannigan aus dem Jahr 1971 transportiert das von dem der Scientology-Sekte nahestehenden Michael Kent (Hinz) und seinem Neue Impulse e.V. produzierte Zeichentrick-Movie auf subtile Weise antisemitische Klischees über «Machtjunkies der Finanzdynastien», die «Macht über die Massen» erlangen und die Welt beherrschen. Offensichtlich fallen auch Lehrer auf diesen Unsinn herein, wenn sie den Trickfilm als sinnvolles Unterrichtsmaterial ansehen, das vermeintlich das Finanz-, Geld- und Zinssystem erklärt. So jedenfalls kann man es Postings auf YouTube entnehmen: «also wir hams in der Schule bis Teil 2 angeschaut ... Rest war Hausaufgabe», oder: «Kann man gut als Schulvideo benutzen ... Unser Lehrer hat dafür ne ganze Stunde gebraucht!!!»¹⁰ Auch wenn im gesamten Film nicht ein einziges Mal das Wort «Jude» oder ähnliche direkte Zuschreibungen auftauchen, ist dem Posting von «Commanderblutwurst» zu entnehmen, dass der Inhalt in der Szene durchaus entsprechend rezipiert wird: «du hast wohl nicht verstanden, das [sic] fabian mayer anschel bauer (rothschild) symbolisiert».¹¹

Den sechsteiligen Film haben von 2009 bis heute ca. 148'000 Nutzer auf YouTube gesehen; auf Google-Videos ist der insgesamt fast 50-minütige Film, für den in der esoterischen Szene und auf rechtsextremen Netzwerken geworben wird,¹² als Ganzes einzusehen. Über «openbook.org» und die Eingabe «Goldschmied Fabian» finden sich zahlreiche Facebook-Einträge, die den Film empfehlen, um Einsichten über die Finanz- und Geldpolitik zu gewinnen. «Occupy: Frankfurt» verweist auf den Film als «aufklärenden Bericht» über «Zinseszins und Geldsystem.»¹³ Ein inzwischen gelöscht Posting auf der Webseite von «Occupy: Frankfurt» zeigt, welche judenfeindlichen Stereotype im Dunstkreis der 99-Prozent-Bewegung kursieren: «Eine kleine mafiaartig organisierte Gruppe, deren Mitglieder sich wohl schon über Generationen hinaus gegenseitig die Posten zuschieben, missbrauchen die jüdische Glaubensgemeinschaft für ihre Ziele.»¹⁴ Dass innerhalb von Teilen der Occupy-Bewegung antisemitische Klischees verbreitet werden, weil auf judenfeindliche Stereotype wie die angebliche Dominanz «der Juden» im Finanzsektor und an

¹⁰ <http://www.youtube.com/watch?v=XdlsQ02G25Y&feature=related>, eingesehen am 2.1.2012.

¹¹ <http://www.youtube.com/watch?v=69D1K7Q8Y9s&feature=related>, eingesehen am 2.1.2012.

¹² Gegenrede. Informationsportal gegen Rechtsextremismus für Demokratie, 13.11.2008 [http://www.gegenrede.info/news/2008/lesen.php?datei=081113_01], eingesehen am 3.1.2012].

¹³ <http://www.occupyfrankfurt.de/doku.php?id=links&rev=1321615615>, eingesehen: 3.1.2012.

¹⁴ Die Welt, online, 16.11.2011 [<http://www.welt.de/debatte/kommentare/article13719989/Neid-und-Antisemitismus-in-der-Occupy-Bewegung.html>], eingesehen am 22.12.2011].

den Börsen Bezug genommen wird, ist in jüngster Zeit immer wieder kritisiert worden.

Verschiedene nationale Versionen der Antiglobalisierungsplattform «Indymedia», auf denen regelmässig antisemitisch konnotierte Postings, aber auch eine Version des antisemitischen Machwerks «Die Protokolle der Weisen von Zion» von Alfred Rosenberg¹⁵ zu finden sind, veröffentlichen regelmässig Karikaturen des Brasilianers Carlos Latuff, der in seinen Cartoons das Vorgehen des israelischen Militärs oder der israelischen Regierung mit der nationalsozialistischen Judenverfolgung gleichsetzt und damit 2006 den zweiten Preis des von einer iranischen Zeitung ausgelobten Holocaust-Karikaturenwettbewerbs gewann. Latuff, der nicht nur Analogien zum Holocaust herstellt, sondern häufig auch klassische antisemitische Motive verwendet, um Israel zu diskreditieren, stellt seine unzähligen Karikaturen frei im Internet zur Verfügung, um der «palästinensischen Sache» zu dienen. Solche Inhalte bleiben allerdings nicht unwidersprochen. Leserinnen und Leser forderten immer wieder, Postings zu löschen oder in den «Zensurkübel» zu verbannen, aber Indymedia reagierte nicht und verwies auf die Meinungsfreiheit.¹⁶ In der radikalen Linken in der Schweiz entbrannten wegen solcher Inhalte auf Indymedia heftige Diskussionen über Antisemitismus in den eigenen Reihen.

Jugendliche, aber auch Kinder nutzen das World Wide Web ebenso als Spielwiese wie als Hilfsmittel für schulische Belange oder als Plattform, über die sie in Chaträumen kommunizieren können. Die jugendlichen Nutzer, die einen kritischen Umgang mit der Datenflut nicht gelernt haben, sind dabei allerdings auch der Gefahr ausgesetzt, unvorbereitet auf unseriöse und propagandistische Seiten zu gelangen, deren Inhalte sie nicht hinterfragen. Deshalb gilt es diesem Medium eine grössere Aufmerksamkeit im Bildungsbereich beizumessen. Schüler und Lehrer müssen gemeinsam Strategien erarbeiten, wie sie das Internet als Informationsquelle nutzen können und dabei gleichzeitig lernen, die transportierten Daten zu filtern. Bei der Vermittlung einer solchen Medienkompetenz muss auch thematisiert werden, dass Präsenz und Umfang einer Internetplattform nichts über Grösse oder Einfluss der jeweiligen politischen Gruppierung aussagen. So kann eine kleine unbedeutende Splittergruppe mit Hilfe einer visuell und technisch hervorragend gestalteten Homepage den Eindruck erwecken, sie sei von beträchtlicher politischer Bedeutung.

¹⁵ Alfred Rosenberg, Die Protokolle der Weisen von Zion und die Weltpolitik, München 1924 [<http://media.de.indymedia.org/media/2010/02/272441.pdf>, eingesehen am 3.1.2012].

¹⁶ Siehe etwa «Stellungnahme der Gruppe F.E.P.A. (Für einen progressiven Antikapitalismus), welche sich mit antisemitischen Postings bei Indymedia auseinandersetzt», 2001 [<http://www.conne-island.de/nf/85/28.html>, eingesehen am 2.1.2012].

2. Antisemitismusbericht des SIG und der GRA für die deutschsprachige Schweiz für das Jahr 2011

2.1. Einleitung

Die Meldestelle des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes SIG erfasst und registriert antisemitische Vorfälle in der Deutschschweiz. Erfasst werden öffentlich bekannte Vorfälle wie auch Vorfälle, die dem SIG gemeldet werden. Seit Anfang 2011 beobachtet der SIG zudem verschiedene Schweizer Internetseiten. Die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus erfasst öffentlich bekannte und gemeldete Vorfälle in der ganzen Schweiz und veröffentlicht diese in einer jährlich erscheinenden Chronologie.¹⁷ Der vorliegende Bericht vereinigt alle vom SIG und der GRA registrierten antisemitischen Vorfälle aus der deutschsprachigen Schweiz. Die Vorfälle aus der Westschweiz sind im Antisemitismusbericht der CICAD (Coordination intercommunautaire contre l'antisémitisme et la diffamation) zusammengefasst.¹⁸

Im Berichtsjahr 2011 erfassten SIG und GRA insgesamt 112 antisemitische Vorfälle in der deutschsprachigen Schweiz. Die massive Steigerung gegenüber dem Vorjahr (34 erfasste Vorfälle) erklärt sich dadurch, dass der SIG Anfang 2011 damit begonnen hat, aktiv nach antisemitischen Äusserungen im Internet zu suchen. Bei 76 der 112 Vorfälle handelte es sich um Fälle von Antisemitismus im Internet. Die Zahl der antisemitischen Vorfälle, die sich nicht im Internet ereignet haben, ist mit 36 leicht höher als im Vorjahr (29 Vorfälle). Aus dieser quantitativen Steigerung lässt sich jedoch nicht auf eine bedeutend stärkere Verbreitung von Antisemitismus in der deutschsprachigen Schweiz schliessen.

2.2. Antisemitismus: Geschichte, Formen, Definition

Schon in der Antike wurde das Judentum als Bedrohung angesehen und Juden im römischen Reich ausgegrenzt und verfolgt. Später wurde Judenfeindschaft unter anderem mit der angeblichen Schuld der Juden am Tod Jesu begründet. Im Mittelalter wurden Juden auch in der Schweiz diskriminiert und verfolgt. Die meisten handwerklichen Berufe waren ihnen nicht zugänglich. Juden wurden für Pestepidemien verantwortlich gemacht, verfolgt und aus dem Land vertrieben. Lange durften Juden in der Schweiz nur in den beiden aar-

¹⁷ www.gra.ch/

¹⁸ www.cicad.ch

gauischen Dörfern Endingen und Lengnau leben. Erst nach der Teilrevision der Bundesverfassung von 1866 wurden ihnen in der Schweiz die Niederlassungsfreiheit und sämtliche Bürgerrechte gewährt.

Die radikalste Form des Antisemitismus war die durch die Nationalsozialisten planmässig betriebene Ausgrenzung und Verfolgung der Juden in Europa, die mit ihrer Deportation und industrialisierten Massenvernichtung ihren traurigen Höhenpunkt erreichte. Der Hass auf die Juden, der sich bereits vor dem Zweiten Weltkrieg immer stärker bemerkbar gemacht hatte und geschürt wurde, gipfelte in der systematischen Ermordung von rund sechs Millionen Juden – dem Holocaust.

Zwar ist Judenfeindschaft nach dem Holocaust in weiten Teilen der Gesellschaft geächtet. Der Antisemitismus ist jedoch seit Ende des Zweiten Weltkrieges keineswegs verschwunden. Heute äussert sich Antisemitismus vorwiegend in Vorurteilen und Ressentiments, aber auch in der latenten Ausgrenzung von Jüdinnen und Juden. In wirtschaftlichen Krisenzeiten und bei Auseinandersetzungen im Nahen Osten manifestiert sich der Antisemitismus häufiger und deutlicher.

Antisemitismus und Judenhass kennen verschiedene Ursachen und Ausprägungen. Die Leugnung des Holocaust ist eine solche Ausprägung. Seit 1995 ist sie dank Artikel 261^{bis} des Schweizerischen Strafgesetzbuches, der so genannten Rassismus-Strafnorm, nebst anderen rassistischen Vergehen verboten. Im Rahmen einer anderen Ausprägung des Antisemitismus sprechen gewisse Exponenten dem jüdischen Volk das Recht auf Selbstbestimmung und damit das Recht auf einen eigenen Staat ab.

Kritik an der Regierung Israels ist aber nicht grundsätzlich antisemitisch, sondern nur in spezifischen Fällen. Sie wird dann antisemitisch, wenn mit antisemitischen Stereotypen argumentiert wird: etwa, wenn die Israelis als «Rachejuden» oder als blutrünstige «Kindermörder» verunglimpft werden oder wenn behauptet wird, dass die Juden in Palästina heute dasselbe mit den Palästinensern machen würden wie die Nazis mit der systematischen Vernichtung der Juden. In diesen Bericht werden antiisraelische Aussagen oder Vorfälle mit Verbindung zum Nahen Osten nur dann aufgenommen, wenn diese antisemitisch geprägte Elemente enthalten.

Nach wie vor existiert Antisemitismus auch in rechtsextremen Kreisen. Rechtsextreme Antisemiten begründen ihren Hass auf Juden unter anderem mit deren vermeintlichen «rassistischen» Eigenschaften.

Es gibt in der Forschung unterschiedliche Definitionen von Antisemitismus. Die folgende fasst die wichtigsten Kriterien unseres Erachtens gut und kurz zusammen und lässt sich sowohl auf antisemitische Inhalte im Internet wie auch auf Antisemitismus in der «Realität» anwenden:

«Antisemitismus ist eine dauerhafte latente Struktur feindlicher Überzeugungen über Juden als Kollektiv. Er manifestiert sich individuell in Einstellungen, kulturell als Mythos, Ideologie, Folklore und Symbolik. In Handlungen zeigt er sich als soziale oder gesetzliche Diskriminierung von Juden und politische Mobilisierung gegen sie sowie in kollektiver oder staatlicher Gewalt. Diese sind darauf angelegt oder resultieren darin, dass Juden als Juden entfernt, vertrieben oder vernichtet werden.»¹⁹

2.3. Erfassungsmethode

Der SIG und die GRA erfassen in einer Datenbank die ihnen gemeldeten und öffentlich bekannten antisemitischen Vorfälle. Zusätzlich beobachtet der SIG verschiedene Internetseiten. Alle gemeldeten Vorfälle werden auf ihre Authentizität überprüft und dokumentiert. Im Antisemitismusbericht werden auch antisemitische Vorfälle registriert, die – meist wegen des Fehlens der Öffentlichkeitserfordernis – strafrechtlich nicht relevant sind. Die CICAD in Genf erfasst unabhängig von SIG und GRA antisemitische Vorfälle in der Westschweiz und veröffentlicht jedes Jahr einen eigenen Antisemitismusbericht für diesen Landesteil.

2.4. Statistische Übersicht: Art des antisemitischen Vorfalls/Schweregrad

Jeder Vorfall wird folgenden Kategorien und Schweregraden zugeordnet:

2.4.1. Klassifizierung nach Art der Vorfälle:

In der Zuordnung der Vorfälle wird ein einzelner Fall jeweils nur einer Kategorie zugerechnet. Fälle, die mehreren Kategorien zugeteilt werden könnten, werden jeweils nur der markantesten Kategorie zugeordnet.

2.4.2. Klassifizierung nach Schweregrad²⁰:

Gravierende Vorfälle: Beeinträchtigung der Integrität von Menschen oder Gegenständen. Beispiele: Körperliche Angriffe, Belästigungen, Rempelen,

¹⁹ Helen Fein, Dimensions of Antisemitism: Attitudes, Collective Accusations and Actions, in: H. Fein, The Persisting Question, Berlin und New York 1987, 67. Übersetzt von Prof. Ekkehard W. Stegemann.

²⁰ Diese Klassifikation wurde aus dem Antisemitismusbericht der CICAD übernommen, um so eine gesamtschweizerische Beurteilung zu erleichtern.

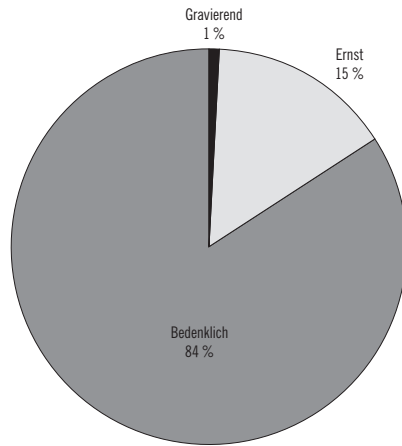
gezielte Drohungen, Entheiligung und Schändung, Brandstiftung und Zerstörung von Gebäuden (z. B. Synagogen oder jüdische Schulen), unbefugtes Eindringen (z. B. in Synagogen).

Ernste Vorfälle: Angriffe, die auf die Empfindungen von Personen oder auf Gegenstände zielen. Beispiele: Zuschriften, Beleidigungen und Beschimpfungen, gezielte Schmierereien.

Bedenkliche Vorfälle: Beispiele: Nicht gezielte Schmierereien, verschiedene antisemitische Äusserungen, dazu gehören auch antisemitische Äusserungen im Internet.

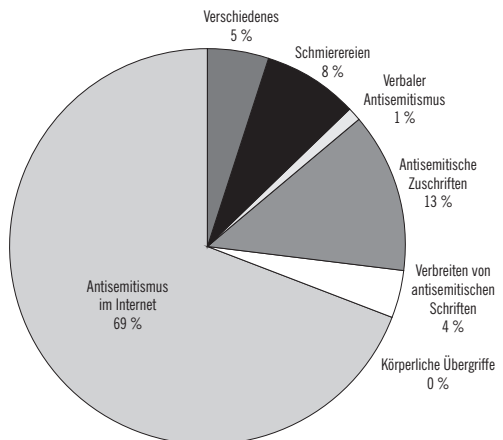
Klassifizierungen nach Schweregrad

Gravierend	1
Ernst	17
Bedenklich	94
Total	112



Klassifizierungen nach Art des Vorfalls

Schmierereien	9
Verbaler Antisemitismus (Beleidigungen/Beschimpfungen)	1
Antisemitische Zuschriften (E-Mails/Briefe)	15
Verbreiten von antisemitischen Schriften/Reden	5
Körperliche Übergriffe	0
Antisemitismus im Internet	76
Verschiedenes	6
Total	112



3. Analyse

112 antisemitische Vorfälle registrierten GRA und SIG im Berichtsjahr 2011. Das bedeutet mehr als eine Verdreifachung der Fälle gegenüber dem Vorjahr. Diese auf den ersten Blick dramatische Steigerung erklärt sich vor allem dadurch, dass der SIG Anfang 2011 damit begonnen hat, Internetseiten, die in der Schweiz registriert sind oder deren Betreiber von der Schweiz aus agieren, auf antisemitische Inhalte zu überprüfen. 76 von 112 Vorfällen sind antisemitische Äusserungen, auf die der SIG bei der Internetbeobachtung gestossen ist. Ohne diese Internetvorfälle sind die Zahlen für das Jahr 2011 mit 36 Vorfällen nur leicht höher als im Vorjahr (2010: 29 Fälle ohne Internet).

Von dieser Zunahme der realen Vorfälle lässt sich nicht auf eine grössere Verbreitung oder Akzeptanz antisemitischen Gedankenguts schliessen. Vielmehr deuten die Zahlen insgesamt eher darauf hin, dass die Situation sich nicht entscheidend verändert hat.

Für die Zahl der im Internet registrierten Fälle gibt es keine Vergleiche zu den Vorjahren, als antisemitische Inhalte im Internet nur in Ausnahmefällen erfasst wurden. Die Zahl der Onlinevorfälle hängt zudem stark vom Aufwand ab, der für die Recherche betrieben wird: Wäre mehr gesucht worden, wären mehr Fälle gefunden worden, hätte man weniger gesucht, wäre das Resultat kleiner. Es ist deshalb nicht in erster Linie die quantitative, sondern die qualitative Analyse, die es im Internetbereich, aber auch ganz allgemein ermöglicht, Tendenzen, Entwicklungen und spezifische Problemfelder zu identifizieren und entsprechend zu bekämpfen. Gerade im Internetbereich ermöglicht die Beobachtung manchmal auch ein schnelles Eingreifen. Wo es sich bei den Betreibern der entsprechenden Internetauftritte um seriöse Presseorgane oder Institutionen handelt, akzeptieren diese meist, antisemitische Beiträge wieder zu entfernen.

Gesamthaft lässt sich sagen, dass auch 2011 mehrere Hassmails oder -briefe an jüdische Institutionen oder Personen gesandt oder Juden wegen ihrer Religionszugehörigkeit mit Telefonanrufen terrorisiert und beschimpft wurden. Mehrere Male waren Synagogen und andere jüdische Einrichtungen das Ziel antisemitisch motivierter Angriffe: So wurden in Basel und Zürich mehrfach die Wände oder Türen von Synagogen mit Hakenkreuzen verschmiert. In Basel schändeten Unbekannte zwei Gräber auf dem jüdischen Friedhof.

In Zürich wurde eine jüdische Schule mit einer steinschleuderähnlichen Waffe, die statt Steine Metallkugeln mit hoher Geschwindigkeit verschießt, angegriffen. Glücklicherweise war die Schule zum Zeitpunkt der Attacke leer,

denn mit der verwendeten Waffe können auch schwerste Verletzungen verursacht werden. Dieser Vorfall muss als gravierend bewertet werden, lässt dieser Angriff doch auf eine hohe Gewaltbereitschaft des Täters oder der Täter schliessen. Die Verantwortlichen der Schule reichten bei der Polizei Anzeige gegen unbekannt ein.

Der gravierendste Fall in der Schweiz ereignete sich 2011 in Lausanne: Dort attackierten drei Jugendliche den Assistenten des Rabbiners in unmittelbarer Nähe der Synagoge und beschimpften ihn wegen seiner jüdischen Religion. Das Opfer wurde leicht verletzt. Da sich der Vorfall in der Westschweiz abspielte und dieser Bericht nur Fälle aus der Deutschschweiz erfasst, wurde dieser Angriff nicht in die Statistik aufgenommen.

Der Hass auf die Juden scheint bei einigen Leuten extrem zu sein: So verbreitete etwa ein Amateurfunker über Funk jahrelang äusserst hasserfüllte Reden, in denen er über Juden herzog und diese für sämtliches Übel auf der ganzen Welt verantwortlich machte. Gleichzeitig erwies er sich als glühender Verehrer von Hitler, dem er Gebete widmete und den er zu seinem Gott erklärte. Auch nachdem er von den Behörden identifiziert und sein Funkgerät beschlagnahmt worden war, verbreitete er seine Hassreden über Funk. Der SIG reichte gegen den Funker Strafanzeige wegen Verstosses gegen die Rassismus-Strafnorm ein.

Auch andere Personen, die seit Jahren mit hasserfüllten Tiraden gegen Juden auffallen, waren im Jahr 2011 aktiv und haben jüdische Personen und Gemeinden mit antisemitischen Zuschriften belästigt. Einzelne taten dies unter ihrem richtigen Namen, die meisten jedoch anonym. Und wie praktisch jedes Jahr gab es auch 2011 von mutmasslich Verrückten verursachte Vorfälle: So drohte etwa ein Mann, der überzeugt ist, Jesus zu sein, in einer E-Mail dem SIG mit der Auslöschung des Judentums, sollten die Juden ihn, den selbst ernannten Jesus, nicht als ihren Erlöser anerkennen.

Der Nahostkonflikt diente auch dieses Jahr einigen Leuten als Ventil für anti-jüdische Ressentiments: So erreichten mehrere Briefe und E-Mails den SIG, die GRA und jüdische Gemeinden, in denen behauptet wurde, dass «die Juden» nichts aus der Geschichte gelernt hätten, heute noch viel brutaler als die Nazis agierten und dass «die Zeit, das Weltgeschehen zu Gunsten der Juden zu beeinflussen», abgelaufen sei. Auf den Onlineportalen von Zeitungen fanden sich viele Leserkommentare zu Artikeln, die den Nahostkonflikt thematisierten, die antisemitisch argumentierten. So schrieb etwa ein Leser auf dem Onlineportal des «Tages-Anzeigers»: «Israel hat alles vergessen was man den Juden angetan hat was sie heute tun ist noch schlimmer denn die Möglichkeiten die sie haben sind zu gewaltig ...».

Im Rahmen der Internetbeobachtung stiess der SIG auf Gruppierungen von Verschwörungstheoretikern, die sich selbst «Infokrieger», «Truther» oder «Wahrheitsbewegung» nennen. Diese Gruppierungen verbreiten oft Theorien, die antisemitisch gefärbt sind. Doch anstatt direkt «die Juden» der heimlichen Weltherrschaft zu bezichtigen, werden in diesen Kreisen meist wahlweise «die Zionisten», «Israel» oder aber die jüdische Bankierfamilie Rothschild als heimliche Weltenlenker dargestellt. Ansonsten ähneln ihre Verschwörungstheorien bezüglich Inhalt, Struktur und Argumentation sehr stark den «Protokollen der Weisen von Zion».

Auch im Umfeld der Occupy-Bewegung wurden mehrere antisemitische Entgleisungen registriert. Es ist jedoch wichtig, zu betonen, dass die Bewegung an sich nicht antisemitisch und die meisten Mitglieder keineswegs Antisemiten sind. In Zürich engagierten sich auch mehrere Juden in der Bewegung. Dennoch hatte die Bewegung offenbar auch eine gewisse Anziehungskraft auf Leute, die ein antisemitisches Gedankengut vertreten. Antisemitische Reflexe zeigten sich etwa an der ersten Occupy-Paradeplatz-Demonstration in Zürich: Mitglieder der «Europäischen Aktion», der rechtsextremen Vereinigung des Holocaustleugners Bernhard Schaub, verteilten an dieser Demonstration Flyer, auf denen Juden respektive der «Rothschild-Kapitalismus» zu den Schuldigen an der Finanzkrise gemacht wurden. Auf einer Facebookseite der Bewegung wurde darüber diskutiert, ob die «Protokolle der Weisen» eine Fälschung seien oder nicht und ob der Holocaust stattgefunden habe oder nur eine Propagandalüge sei. Die Occupy-Bewegung tat sich anfangs teilweise schwer damit, Antisemiten aus der Bewegung auszuschliessen; wer die Missstände anprangerte, galt als «Spalter».

Problematisch ist die Unterscheidung von «schaffendem» und «raffendem» Kapital, die von manchen Kapitalismuskritikern – und teilweise auch von der Occupy-Bewegung – vorgenommen wird. Damit wird ein Unterschied zwischen Abstraktem und Konkretem behauptet, wie der Politikwissenschaftler und Antisemitismusexperte Samuel Salzborn in einem Artikel über die Occupy-Bewegung geschrieben hat:²¹ Während das Abstrakte (die Aktien, das Finanzkapital, das Geld) verteufelt wird, wird das Konkrete («ehrliche» und «nützliche» Arbeit, die «natürliche» Grundversorgung, das Industriekapital) glorifiziert. Das Problem dabei: «In der antisemitischen Fantasie», so Salzborn, «wird die Sphäre des Abstrakten dabei mit ‘den Juden’ identifiziert. Denn Antisemiten glauben, dass gerade Juden diejenigen seien, die Profit aus Kapitalismus und Finanzkrise schlagen.»

²¹ <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/11509>

Anhang: Zusammenstellung der Vorfälle 2011

a. Antisemitische Äusserungen im Internet

Die Zusammenstellung der antisemitischen Vorfälle im Internet wird aus Platzgründen nicht in diesem Bericht aufgeführt, sondern kann im Internetauftritt des SIG eingesehen werden.²² Zu antisemitischen Fällen im Internet werden Inhalte gezählt, die einer Öffentlichkeit zugänglich sind. Dazu gehören Leserkommentare auf Onlineportalen, Blogs und anderen Internetseiten, aber auch Postings auf Facebook und in anderen sozialen Netzwerken. Eine persönliche Facebook- oder Twitter-Nachricht hingegen, die niemandem ausser dem Empfänger zugänglich ist, wird gleich behandelt wie ein Mail oder ein Brief.

b. Antisemitische Vorfälle 2011

Zürich, 2. Januar

In der Nacht vom 2. auf den 3. Januar werfen Unbekannte rohe Eier gegen die Synagoge der Israelitischen Cultusgemeinde in Zürich. Da der Sachschaden gering ist, wird auf eine Anzeige verzichtet. (Sachbeschädigungen/Schmierereien/ernst)

Meisterschwanden AG, 3. Januar*

Am Morgen bemerkt ein Gemeindeangestellter Sachbeschädigungen an einer Liegenschaft. Unbekannte waren in das Gebäude eingedrungen und hatten Sprayereien hinterlassen: die Inschrift «NSDAP», das Hakenkreuz und die Waffen-SS-Runen. Der Sachschaden beträgt mehr als zehntausend Franken. (Schmiererei/bedenklich)

Basel, 5. Januar*

Zwei junge Männer (21 und 22 Jahre) sprayen auf der Kleinbasler Uferseite des Rheins an rund 20 Orten Hakenkreuze und andere Zeichen. Die Polizei kann die Täter anhalten. Gemäss Staatsanwaltschaft sind die Angehaltenen den Behörden bereits bekannt, allerdings nicht im Zusammenhang mit der Neonazi-Szene. (Schmiererei/bedenklich)

Bern, 11. Januar

Die jüdische Gemeinde Bern erhält eine antisemitische Zuschrift von einem Absender, der sich «Kalbermatten» nennt.²³ Der Verfasser ist bereits mehrmals durch antisemitische Briefe aufgefallen und der Polizei bekannt. In dem

²² <http://www.swissjews.ch/de/praevention/antisemitismusbericht/index.php>

²³ Antisemitische Zuschriften werden immer ohne Korrektur der Rechtschreibfehler zitiert.

Brief vom 11. Januar schreibt «Kalrbermatten» unter anderem: «Es ist uns ein Gräuel immer wieder feststellen zu müssen, dass unreine Menschen (Juden) immer wieder öffentlich zu Wort kommen. (...) Die Juden sind das ewige Übel der Menschheit. Die Juden stören und zerstören den Weltfrieden auf dieser Erde.» (Antisemitische Zuschrift/ernst)

Zürich, 19. Januar

In einem Brief an den SIG eines Absenders, der sich «Jonas Fish» nennt, werden Juden massiv beschimpft. «Diese Art von ‘Lebewesen’ sollte schon längst ausgerottet sein», schreibt «Fish» und fährt fort: «Oefen gibt es leider nicht mehr. Aber die Wüste in Nord-Afrika ist sicher gross genug um die 5 oder 6 Millionen Parasiten zu entsorgen.» Der SIG reichte Anzeige gegen unbekannt wegen Rassendiskriminierung ein. Der Absender des Schreibens konnte bisher nicht ausfindig gemacht werden. (Antisemitische Zuschrift/ernst)

Olten SO, 4. Februar

Ein Kino in Olten zeigte den Film «Tal der Wölfe – Palästina». Der Film hat eine klar erkennbare Botschaft: Die israelischen Juden sind lediglich gefühllose Tötungsmaschinen, die die Palästinenser ausrotten wollen, um Gross-Israel zu errichten. Der Subtext des ganzen Films ist eindeutig: Die Opfer der Nazis sind inzwischen selber Nazis geworden. Dies wird etwa vermittelt, wenn ein israelischer Soldat auf ein vorbeifahrendes Auto und dessen Insassen feuert, um seine Munition zu testen. Diese Szene erinnert an Ausschnitte aus dem Film «Schindlers Liste», wo der Kommandant eines Konzentrationslagers aus Spass auf Häftlinge schoss. Auch mit dem antisemitischen Stereotyp, wonach Juden brutale Kindermörder seien, wird gearbeitet, wenn gezeigt wird, wie ein Israeli ein querschnittgelähmtes Kind aus dem Rollstuhl schleudert und es in seinem Haus lebendig begraben lässt. Obwohl vom SIG auf den problematischen Inhalt hingewiesen, bestand der Oltner Kinobetreiber darauf, den Film zu zeigen. (Verschiedenes/bedenklich)

Zürich, 14. Februar

Ein antisemitisches Mail erreicht den SIG. Der Verfasser schreibt: «Verhaltet euch endlich anständig und behandelt eure Nachbarn in Israel menschenwürdig. (...) Eure Zeit, das Weltgeschehen zu euren Gunsten zu beeinflussen, ist abgelaufen.» Damit zitiert der Verfasser das antisemitische Stereotyp der jüdischen Weltverschwörung. (Zuschrift/bedenklich)

Emmersberg SH, 19. Februar

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag versprayten Unbekannte Autos, einen Roller, Mauern und Wände mit Hakenkreuzen und anderen Schmierereien, wie die «Schaffhauser Nachrichten» berichten. (Schmiererei/bedenklich)

Zürich, 28. Februar

Unbekannte bewerfen die Synagoge der Israelitischen Religionsgemeinschaft in Zürich mit rohen Eiern. Bereits am 2. Januar ereignete sich in Zürich ein ähnlicher Vorfall, damals jedoch bei einer anderen Synagoge. (Schmiererei/ernst)

Ostschweiz, 10. März

Ein Amateurfunker, der keine Funklizenz besitzt, verbreitet seit mehreren Jahren fast wöchentlich antisemitische Hetzreden. Die Reden, die in einem grossen Umkreis über Funk empfangen werden konnten, wurden von einem anderen Amateurfunker zwecks Beweissicherung aufgezeichnet. Der Funker, der sich «schlauer Fuchs» nennt, spricht vom «jüdischen Abschaum», von der jüdischen Weltverschwörung und verbreitet fast alle antisemitischen Stereotypen und Verleumdungen, die es gibt. Zudem erweist er sich als glühender Verehrer von Adolf Hitler, den er als Gottheit verehrt und dem er lange Gebete widmet. Im April gelingt es dem BAKOM, den Funker zu identifizieren und sein unangemeldetes Funkgerät zu beschlagnahmen. Doch auch danach geht der Funker wieder auf Sendung, seine Reden werden immer aggressiver und bedrohlicher. Der SIG reicht Anzeige wegen Rassendiskriminierung ein. (Verbreitung von antisemitischen Schriften/Reden/ernst)

Zürich, 18. März

Zwischen Freitagabend und Montagmorgen wird von einem Unbekannten mit einer steinschleuderähnlichen Waffe auf ein Fenster einer jüdischen Schule geschossen. Als Munition werden jedoch nicht Steine, sondern Stahlkugeln verwendet, die schwere Verletzungen verursachen können. Getroffen wurde ein Fenster im Hinterhof und nicht eines an der Strasse, was darauf hindeutet, dass der Anschlag gezielt der jüdischen Einrichtung galt. Darauf deutet auch der Umstand, dass in der Umgebung keine anderen Fenster zu Bruch gingen, sondern nur die Schule angegriffen wurde. Die Schule war zum Zeitpunkt des Vorfalls leer. Der Vorfall wurde von den Betreibern der Schule der Polizei gemeldet, die Ermittlungen aufgenommen hat. (Verschiedenes/gravierend)

Zürich, 28. April

Eine vermutlich verwirrte Person, die sich selbst als Jesus bezeichnet, schreibt dem SIG ein wirres Mail. Darin fordert der Verfasser, ihn, den wahren Jesus, anzuerkennen, andernfalls sehe er sich gezwungen, «das Judentum zu eliminieren». (Antisemitische Zuschrift/ernst)

Zürich, 27. Mai

Eine Person, die bereits 2010 antisemitische E-Mails verschickt hat, schreibt dem SIG eine Nachricht. Darin versucht der Verfasser zu erklären, dass die

Medien, ja gar die ganze Welt von «Zionisten» regiert werde, dass «Zionisten» aber nicht dasselbe seien wie Juden: «Solange jeder Christ, jeder Religionsjude, jeder Atheistenjude, jeder Bildungsjude, jeder Aufklärungsjude dieses Spiel und diese Spiegelfechtereie der ‘Zionisten’ und ‘Weltkontrolleure’ nicht durchblickt, die sich hinter der Antisemitismuskeule und dem Begriff ‘Jude’ verstecken, so lange wird ein Kampf und ein Streit zwischen normalen Gruppen herrschen, wo sich der Dritte im Hintergrund freut und die Hände reibt, wenn Zwei sich Streiten.» Indem er statt von Juden von «Zionisten» schreibt, versucht sich der Absender der Zuschrift offenbar dem Antisemitismusvorwurf zu entziehen. Da den «Zionisten» alle typischen antisemitischen Attribute zugeschrieben werden, ist eine solche Kritik an «den Zionisten» trotzdem als antisemitisch zu werten.

Am selben Tag erhält der SIG ein zweites antisemitisches E-Mail vom gleichen Absender. «Wer wird eigentlich von wem manipuliert? Die Juden von den Geschichtsfälschern, oder die Hebräern von den Juden, oder die Juden von den Zionisten», schreibt er in dem E-Mail. (Antisemitische Zuschriften/bedenklich)

Zürich, 10. Juni

Der SIG erhält ein E-Mail. Der Absender schreibt, dass die Juden aus dem Holocaust Profit schlagen würden, und behauptet, dass Antizionismus nichts mit Antisemitismus zu tun habe. (Antisemitische Zuschrift/bedenklich)

Olten SO, 13. Juni

An einem Spazierweg an der Aare findet sich an einer Mauer die Inschrift «Juden raus». (Schmiererei/bedenklich)

Antisemitischer Kommentar in mehreren Zeitungen, 23. Juni

Ein Journalist, der für einen kleinen Verlag arbeitet, schreibt einen Kommentar unter dem Titel «Liebe Juden». In dem Kommentar behauptet er zu Beginn, dass man Juden offenbar nicht Juden nennen dürfe, da diese sonst bereits durch diese Anrede beleidigt seien. Damit zitiert er das alte antisemitische Vorurteil, dass Juden überempfindlich seien.

Weiter schreibt er, dass man unter keinen Umständen über Juden schreiben dürfe, wenn «auch nur im Unterton leiseste Kritik mitschwingt». Der Journalist kennt offenbar den Unterschied zwischen Juden und Israelis nicht, da er die beiden Kategorien in dem Text ständig vermischt. Er schreibt weiter: «Ich kenne keine Juden, darum mag ich sie wohl.» – «Wenn ich frage, was Halalfleisch ist», behauptet er, «dann geben sie mich auf den Golan-Höhen zum Abschuss frei.» Der Verfasser dieses Kommentars wurde bereits im November 2000 von der GRA-Chronologie erfasst, damals hetzte er gegen Ex-Jugoslawen. Auch der Presserat hat sich schon mit ihm beschäftigt. (Verschiedenes/bedenklich)

Zürich, 29. Juni

Eine jüdische Person erhält mitten in der Nacht einen anonymen Anruf und wird mit antisemitischen Beleidigungen eingedeckt, als «Drecksjude» beschimpft und bedroht. Der Anrufer verfügt über viele persönliche Informationen über das Opfer, was damit zusammenhängen könnte, dass diesem eine Woche vor dem Anruf der Rucksack gestohlen wurde, in dem sich auch ein Lebenslauf befand. Das Opfer erstattet Anzeige bei der Polizei. (Verbaler Antisemitismus/ernst)

Basel, 30. August

Unbekannte verschmieren die Eingangstüre der Basler Synagoge mit einem Hakenkreuz. (Schmiererei/ernst)

Davos GR, 4. September

Eine Frau entdeckt in Davos auf der Schatzalp – oberhalb des jüdischen Friedhofs – eine antisemitische Schmiererei: «Der Jude = Mafia». (Schmiererei/bedenklich)

Zürich, 10. September

In der Nacht vom 10. auf den 11. September verschmieren Unbekannte die Aussenwand einer Synagoge in Zürich. Die betroffene jüdische Gemeinde hat Anzeige gegen unbekannt eingereicht. (Schmiererei/ernst)

Einsiedeln SZ, 10. September*

Die «Europäische Aktion» EA des Schweizer Holocaustleugners Bernhard Schaub organisiert ein «Europa-Fest», angekündigt sind Redner aus mehreren europäischen Ländern. Zuerst wollen sich die Rechtsextremisten in Einsiedeln versammeln, doch als der Wirt vom rechtsextremen Charakter der Veranstaltung erfährt, tritt er vom Vertrag zurück. Die Rechtsextremen versammeln sich kurze Zeit später ein paar Kilometer entfernt beim Schlachtdenkmal Morgarten im Kanton Zug. Dort hält Bernhard Schaub auch seine angekündigte Rede. Es ist ein Aufruf zur rechtsextremen Revolution in Europa. «Punktgenau» will der Antisemit den «Feind» orten können: «Die kleine messianische Chabad-Sekte in New York und ihren Chef, den sogenannten Rabbi von Lubawitsch» – an dessen «Fäden» würden «weltweit die einflussreichen Politiker» hängen und auch die Medien. Schaub endet mit den «Möglichkeiten des politischen Widerstandes». Dazu gehört nach Schaub unter anderem das «Auslösen von Meutereien bei Polizei- und Truppenverbänden». Der Auftritt in Einsiedeln und bei Morgarten sei erst der Anfang, denn der «Aufbau der Europäischen Aktion» sei, so Schaub, auch eine «Vorbereitung der Machtübernahme». (Verbreiten von antisemitischen Schriften oder Reden/ernst)

Luzern, 12. September*

In einem Blog-Beitrag kritisiert der EVP-Politiker Gerardo Raffa eine Aktion, bei der Verschwörungstheoretiker, die sich selbst «Al-Kreida-Aktivisten» nennen, mit Kreide auf Strassen Slogans hinterlassen haben. Raffa erhält daraufhin via Mail und die Plattform Facebook Drohungen und Beschimpfungen, unter anderem schreiben sie: «Wir wissen, wo du wohnst!», und: «Judensau.» (Antisemitische Zuschrift/bedenklich)

Zürich, 14. September

Den SIG erreicht eine antisemitische Zuschrift. Der anonyme Absender schickt den Antisemitismusbericht zurück. Überschrieben ist der Begleitbrief mit dem Titel: «Wenn Ihnen die Schweiz nicht gefällt, warum bleiben Sie dann hier?» Weiter heisst es, dass die Berichte einen schlechten Gestank verbreiten würden. «Hört auf, euch als ewige Verfolgte zu verkaufen», schreibt der Absender aus St.-Cergue VD. Mit dem Bericht werde nur das Ziel verfolgt, Gelder abzuholen, was dem Verfasser als «hysterisch» erscheint. (Antisemitische Zuschrift/bedenklich)

Hinwil ZH, 24. September*

An einer «Chilbi» provoziert ein Unbekannter die Besucher mit dem Hitlergruss. Als ein 23-jähriger Mann eine Bemerkung dazu macht, schlägt der Unbekannte diesem die Faust ins Gesicht. Das Augenlicht des Opfers wird dauerhaft geschädigt. Bei diesem Vorfall muss der Hitlergruss als antisemitischer Vorfall gewertet werden, nicht jedoch der körperliche Angriff. (Verschiedenes/bedenklich)

Zürich, 24. September

Ein Brief erreicht die liberale jüdische Gemeinde in Zürich. Darin stecken mehrere Zeitungsartikel, die der Absender mit Kommentaren versehen hat. Unter einem Artikel steht: «Ihr Juden ward scheisse, seit scheisse und werdet immer scheisse bleiben ... Ihr seit die braune kacke von heute ... und hoffentlich bekommt ihr mal wieder einen richtig auf die fresse ... Wir haben langsam genug von euch langhaarigen affen hier bei uns im kreis 4. verpisst euch!» Weiter steht in dem Brief: «Dreckiges Judenpack ... 100 Gaskammern ... und man hätte endlich Ruhe vor euch Landräubern billigster Sorte.» (Antisemitische Zuschrift/ernst)

Solothurn, 3. Oktober

In Solothurn hängt ein Plakat mit bluttriefenden Bildern von geschlachteten Tieren. In dem Text heisst es, dass ein Imbiss «jüdisches» Fleisch anbiete. «Kein schlechtes Gewissen?», fragt der Text. Damit wird impliziert, dass Juden ein schlechtes Gewissen haben sollten respektive unmoralisch und tier-

quälerisch handeln, wenn sie koscheres Fleisch essen. (Verbreiten von antisemitischen Schriften/bedenklich)

Zürich, 6. Oktober

Die GRA Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus erhält vier antisemitische E-Mails. Die Texte sind äusserst aggressiv und drohend: «Ihr seit (sic) der Abschaum ihr Verdammten», schreibt einer der unbekanntem Absender. In einem zweiten E-Mail werden Juden als «Drecksjuden-Mafia» verunglimpft. In zwei weiteren E-Mails werden Juden als «Satanisten» und als «verlogene Bande» bezeichnet. (Antisemitische Zuschriften/ernst)

Luzern, 9. Oktober*

An einem unbekanntem Ort im Kanton Luzern trifft sich die Partei National Orientierter Schweizer PNOS zu ihrem jährlichen Parteitag. Als Gastredner tritt dieses Jahr Axel Reitz auf, ein bekannter deutscher Neonazi. Er kandidierte schon als Parteiloser erfolglos auf einer NPD-Liste für den Bundestag. Reitz ist ein grosser Verehrer von Hitler und sass wegen antisemitischer Reden und Volksverhetzung in Deutschland schon über zwei Jahre im Gefängnis. (Verbreitung antisemitischer Schriften oder Reden/bedenklich)

Basel, 13. Oktober

In der Zeit zwischen dem 13. und 16. Oktober dringen Unbekannte auf den jüdischen Friedhof in Basel ein und kippen mit roher Gewalt zwei Grabsteine um. (Verschiedenes/ernst)

Zürich, 15. Oktober*

Am Rande der Kundgebung «Occupy Paradeplatz» verteilen «Mitstreiter» der rechtsextremen «Europäischen Aktion» EA Flugblätter, überschrieben mit «Banken entmachten!». Verklausuliert antisemitisch behauptet die EA, dass der «Rothschild-Kapitalismus uns alle in den Ruin» treibe. Die EA fordert dann unter anderem: «Ami go home – und nimm deinen Dollar gleich mit!» Auf einem zweiten Flugblatt schreibt die EA: «Die Frage, wem die Banken gehören, ist von höchster Wichtigkeit. (...) Sie, lieber Leser, können sicher sein, dass die EUROPÄISCHE AKTION weiss, was sie sagt, wenn sie vom Rothschild-Kapitalismus spricht.» Damit wird Bezug auf die antisemitische Legende genommen, wonach «die Juden» das gesamte Bankenwesen, dadurch die Weltwirtschaft und schlussendlich die Welt kontrollieren. (Verbreitung antisemitischer Schriften/bedenklich)

*Die mit * gekennzeichneten Fälle stammen aus der Chronologie «Rassismus in der Schweiz 2011», siehe <http://chronologie.gra.ch/>*

Préface

Déjà avant la première guerre mondiale, des analyses ont prouvé que les *Protocoles des sages de Sion*, un programme secret pour obtenir la domination du monde prétendument rédigé par des juifs, étaient un faux.

Lors du « procès de Berne » en 1935, le tribunal a souligné que les protocoles étaient un horrible faux fabriqué de toute pièce. La FSCI et les communautés juives avaient porté plainte pour déclencher ce procès, qui a retenu l'attention du monde entier en raison de son thème délicat.

Ce pamphlet et les théories du complot qu'il véhicule restent populaires, bien qu'il ait été prouvé depuis longtemps qu'il s'agit là d'un faux. En période de crise avant tout, certains semblent séduits par des théories simplistes : la crise financière trouve son explication dans les théories du complot, qui ne sont rien d'autre que des variantes des *Protocoles des sages de Sion*. Souvent, on attribue le rôle de bouc émissaire aux juifs.

En Suisse aussi, certaines personnes profitent du mouvement « Occupy » pour accuser « les juifs » ou « les sionistes » ou « le capitalisme à la Rothschild » d'avoir causé la crise financière actuelle.

L'année passée, la FSCI et la GRA ont recensé beaucoup de propos antisémites sur Internet qui provenaient du camp conspirationniste. Juliane Wetzel, spécialisée dans la recherche sur l'antisémitisme à l'Université technique de Berlin, a rédigé une expertise « L'antisémitisme et les théories conspirationnistes à connotation antisémite sur Internet ». Son article, illustré de multiples exemples, montre que ce genre de théories apparaît dans les contextes les plus divers, et qu'elles continuent actuellement à se répandre parmi les anti-mondialistes, les conspirationnistes et les critiques du capitalisme.

Pour la deuxième fois, le rapport sur l'antisémitisme est édité en coopération par la FSCI et la GRA ; vous y trouverez l'énumération de tous les incidents antisémites enregistrés en 2011 en Suisse alémanique. Cette année, nous avons accordé davantage de place aux incidents sur Internet. Ce rapport vise à détecter et à décrire des tendances, pour montrer comment l'antisémitisme se manifeste aujourd'hui. Le présent rapport aura atteint son objectif s'il parvient à sensibiliser les enseignants, les journalistes, les bureaux spécialisés, bref – tous ses destinataires – aux différents types d'antisémitisme.

Ronnie Bernheim,
président de la GRA, Fondation contre le racisme et l'antisémitisme

Sabine Simkhovitch-Dreyfus,
vice-présidente de la FSCI, Fédération suisse des communautés israélites

1. Juliane Wetzel : L'antisémitisme et les théories du complot à connotation antisémite sur Internet

L'antisémitisme est un phénomène répandu, transmis au fil des générations, qui ne se limite pas, comme on pourrait le croire, à l'extrême-droite, aux islamistes ou à l'extrême-gauche. En réalité, ce phénomène n'épargne pas le centre de la société et s'accompagne souvent de théories du complot. La crise financière, mais aussi le conflit du Proche-Orient, entre Israël et les territoires palestiniens, ont montré que les stéréotypes, clichés et ressentiments antisémites continuent à avoir des effets jusqu'à aujourd'hui, lorsqu'il s'agit de trouver un bouc émissaire pour cristalliser ses propres peurs de l'avenir ou de générer des accusations biaisées dans le contexte du conflit au Proche-Orient. Internet propose un canal accessible pour diffuser de telles idées, tout en restant anonyme. C'est dans le domaine des clichés antisémites et des théories de conspiration que les sites d'extrême-droite trouvent un terrain d'entente avec les islamistes. Ces vues du monde à connotation antisémite sont souvent fondées sur le faux antisémitisme du 19^e siècle, les « Protocoles des sages de Sion », sur des sites web, des blogs ou forums de discussion de certains milieux ésotériques, ovnistes ou de certains sectaires chrétiens.¹ Les « Protocoles » affirment que les juifs régissent toutes les institutions importantes de la société, mais aussi les gouvernements, afin d'obtenir la domination du monde. Cette œuvre forme la base centrale pour toutes les thèses du monde conspirationniste, à connotation antisémite. A l'ère d'Internet, elles sont plus répandues que jamais.

« Hélas, ce sont les sionistes qui gouvernent notre Etat », voilà comment « Judenkenner » (« connaisseur des juifs ») commente l'article « Prise de position contre les accusations de la FSCI », paru en octobre 2011 sur une plate-forme suisse intitulée « We are change Switzerland ».

« Unreflektiert » répond : « Je me permets de rappeler l'interview confuse avec Vischer et Müller, quand les gens de We-are-Change affirmaient que la famille Rothschild régissait les médias. C'est la version moderne de la légende antisémites sur les juifs qui chercheraient à dominer le monde. Ajoutez à cela les

¹ Cf. Juliane Wetzel, Antisemitismus im Internet. Die Vernetzung der rechtsextremen Szene, dans : Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien, BPjS Aktuell, Sonderheft Jahrestagung 1999, Mönchengladbach 2000, p. 16–25 ; dies., Rechtsextreme Propaganda im Internet. Ideologietransport und Vernetzung, dans : Wolfgang Benz (Hrsg.), Auf dem Weg zum Bürgerkrieg ? Rechtsextremismus und Gewalt gegen Fremde in Deutschland, Frankfurt a. M. 2001, p. 134–150.

contacts avec l'antisémite notoire Jan van Helsing. » Elsi Reimann par contre, croit savoir que : « Jan van Helsing n'est absolument pas un antisémite. Il était le premier à se pencher sur le thème des organisations secrètes, comme celle de Bilderberg ! Il est victime de dénigrement, comme tous ceux qui disent la vérité. »²

Les conférences de Bilderberg ont été nommées d'après le lieu de la première réunion en 1954, à l'hôtel Bilderberg dans le village néerlandais d'Oosterbeek. Chaque année, cette conférence réunit des personnalités importantes des pays de l'OTAN, issues du monde de l'économie, de la politique et des médias, pour des échanges de vues informels. Les conspirationnistes interprètent ces conférences comme les réunions du « gouvernement mondial », en avançant les théories les plus farfelues, souvent à relents antisémites.

Jan Udo Holey, alias Jan van Helsing, un ésotériste d'extrême-droite, défend de telles théories du complot. Il a rédigé un livre sur les « Bilderbergiens » et des œuvres conspirationnistes sur les « sociétés secrètes », où il parle entre autres du « système bancaire juif », dirigé par les Rothschild, qui souhaiteraient accéder à la domination du monde. Il mentionne aussi que les juifs auraient déclaré la guerre aux Allemands en 1933.³ Au cours des années 1990, des plaintes pour incitation à la haine raciale ont été déposées contre Helsing, en Allemagne et en Suisse.

Le blog « Alles Schall und Rauch » qualifie Mario Monti, le nouveau chef du gouvernement italien, de « Bilderbergien » : « Les Bilderbergiens sont en train d'accaparer complètement le pouvoir. D'abord, ils ont créé la crise et, pour la « résoudre », ils placent leurs dirigeants aux leviers du pouvoir. » « Le Gall » commente : « Dictature sioniste ». ⁴ Les œuvres de van Helsing se vendent sur Amazon, ce sont même des bestsellers. Elles s'inscrivent donc dans le prolongement d'un discours largement accepté jusqu'au centre de la société.

Il existe aussi des sites web qui peuvent, de prime abord, avoir l'air sérieux, mais qui encouragent ce va-et-vient entre les idéologies d'extrême-droite et des opinions à connotation vaguement antisémite. Le portail d'extrême-droite « Altermedia », qui publie des actualités en ligne depuis 2002, se présente d'abord comme une agence de presse sérieuse. Le néonazi américain David

² <http://www.wearechange.ch/berichte/2472-stellungnahme-zu-den-anschuldigungen-des-sig>, vu le 6.1.2012.

³ Cf. p.ex. «Die Zeit» du 28.5.1998 [<http://www.zeit.de/1998/23/esoterik.txt.19980528.xml>], vu le 6.1.2012].

⁴ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2011/11/der-bilderberger-mario-monti-als.html>, vu le 6.1.2012.

Duke semble être responsable de la version anglaise, donc internationale, de ce portail.

A première vue, le blog conspirationniste «Alles Schall und Rauch» n'est pas rédigé par le même auteur que la version suisse de «Altermedia». Par contre, en 2008, ce premier blog invite ses lecteurs à faire des dons à l'association «Altermedia», qui vise à «promouvoir les médias alternatifs qui agissent de façon indépendante». ⁵ En décembre 2011, «Alles Schall und Rauch» publie un article attaquant George Soros, qui serait l'initiateur d'un mouvement anti-Poutine. ⁶ Ce papier ne mentionne pas que le «multimillionnaire» Soros est d'origine juive hongroise, mais les «esprits indépendants» qui évoluent sur ces blogs en ont conscience. Ce type d'écrit confirme donc leurs vues conspirationnistes. «Alles Schall und Rauch» publie aussi des théories farfelues sur l'attentat du 9/11 (222 articles uniquement sur ce thème). ⁷ A propos du sionisme, on peut lire : «Ils [les sionistes] sont des racistes qui ont chassé la population autochtone de Palestine par des purges ethniques et qui continuent à la persécuter jusqu'à ce jour.» ⁸

La version allemande «Altermedia Deutschland/Störtebeker-Netz» abonde dans le sens des articles parus dans «Deutsche Stimme», l'organe du parti nationaliste allemand NPD, ou sur «Kreuz.net», une plate-forme antisémite d'extrême-droite d'apparence catholique, qui est proche de la fraternité Pie X, le groupe sectaire dont provient l'évêque négationniste Richard Williamson. «Altermedia» enregistre environ cinq millions d'accès par année et compte parmi les sites les plus populaires de l'extrême-droite. Cette proximité avec l'extrême-droite se traduit aussi par les bannières publicitaires. Les polémiques font rage contre les médias, qui inciteraient à la haine et qui auraient faussé l'histoire par «rééducation de l'opinion publique». Le blog affiche des liens avec les actualités de «Kopp online» («Des informations qui vous ouvrent les yeux»). Kopp est une maison d'édition qui publie des livres ésotériques et conspirationnistes, ainsi que des œuvres prétendant corriger ce qu'elles appellent «le mythe de fondation d'Israël». Le canal d'information a arrêté de diffuser en décembre 2011, mais, tout comme la maison d'édition, il a exercé une certaine influence sur des parties du mouvement «Occupy» : en octobre 2011, une manifestation convoquée par Facebook s'est tenue à Vienne contre «la saignée du peuple». Les manifestants vantaient «Kopp online»,

⁵ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2008/01/vielen-dank-fr-die-untersttzung.html>, vu le 6.1.2012.

⁶ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2011/12/anti-putin-bewegung-von-george-soros.html>.

⁷ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/search/label/9%2F11>.

⁸ <http://alles-schallundrauch.blogspot.com/2009/01/der-unterschied-zwischen-judentum-und.html>.

mais aussi le site d'informations « Alpenparlament » (Parlement des Alpes), ainsi que le canal télévisé du même nom.⁹ Ce dernier diffuse également des théories du complot et lance des polémiques contre les banques et leurs prétendus manipulateurs comme les Rothschild.

La maison Kopp a également aidé à réaliser un dessin animé intitulé « Gib mir die Welt plus 5 Prozent. Die Geschichte vom Goldschmied Fabian » (*Donne-moi le monde plus 5 pour cent. L'histoire de l'orfèvre Fabian*). Ce film se base sur un texte publié par Larry Hannigan, un Australien, en 1971. Il a été produit par Michael Kent (Hinz), proche de la secte de scientologie, et par son association « Neue Impulse e.V. » (Nouvelles impulsions). Ce dessin animé véhicule de façon subtile les clichés antisémites sur les « accros au pouvoir des dynasties financières », qui chercheraient à « régir les masses » pour dominer le monde. Si l'on en croit les témoignages sur Youtube, il arrive que des enseignants tombent dans le piège et croient qu'il s'agit là de matériel didactique adéquat pour expliquer le système des finances, de l'argent, des intérêts. « On l'a regardé en cours jusqu'à la partie 2 ... le reste, c'était les devoirs », ou alors : « Bonne vidéo pour l'école ... Notre prof a investi une heure entière dans ce thème !!! »¹⁰ Le film ne mentionne pas une seule fois le terme de « juif », ou des allégations explicites. Pourtant, le commentaire de « Commanderblutwurst » (« le boudin commandant ») prouve que le message passe dans le milieu : « Je crois que tu n'as pas compris que [sic] Fabian Bauer symbolise Mayer Amschel (Rothschild). »¹¹

148'000 utilisateurs ont vu ce film d'environ 50 minutes, divisé en six parties, sur Youtube, depuis sa parution en 2009. Il est également disponible d'une pièce sur Google-Vidéos.¹² Les milieux ésotériques et les réseaux d'extrême-droite lui font de la publicité. En entrant « Goldschmied Fabian » sur « openbook.org », on trouvera de nombreuses références Facebook qui recommandent ce film pour mieux comprendre la politique financière et monétaire. « Occupy : Francfort » conseille de voir le film qu'elle considère comme un « rapport éclairant » sur « le système monétaire et les intérêts composés ». ¹³ Les stéréotypes antisémites circulent largement autour de la mouvance des « 99 pour cent », comme le prouve un commentaire publié sur le site de « Occupy : Francfort », entre-temps effacé. « Un petit groupe mafieux, dont les membres se refilent les postes depuis des générations, abuse de la communauté juive pour chercher à atteindre ses objec-

⁹ Cf. Le documentaire radio avec bande de son originale des manifestants, Radio Orange 94,0 – das freie Radio in Wien, 31.10.2011 [http://cba.fro.at/51422, vu le 2.1.2012].

¹⁰ http://www.youtube.com/watch?v=XdlsQ02G25Y&feature=related, vu le 2.1.2012.

¹¹ http://www.youtube.com/watch?v=69D1K7Q8Y9s&feature=related, vu le 2.1.2012.

¹² Gegenrede. Informationsportal gegen Rechtsextremismus für Demokratie, 13.11.2008 [http://www.gegenrede.info/news/2008/lesen.php?datei=081113_01, vu le 3.1.2012].

¹³ http://www.occupyfrankfurt.de/doku.php?id=links&rev=1321615615, vu le 3.1.2012.

tifs.»¹⁴ Certaines franges du mouvement « Occupy » ont recours à des clichés antisémites, comme la prétendue dominance « des juifs » sur le secteur des finances ou dans les bourses, ce qui a suscité dernièrement des critiques.

La plate-forme antimondialiste « Indymedia » présente différentes versions nationales, où l'on trouve régulièrement des articles à connotation antisémite, mais aussi une version du faux antisémite « Les Protocoles des sages de Sion » par Alfred Rosenberg.¹⁵ Elle publie régulièrement des caricatures du brésilien Carlos Latuff, qui met les actions du gouvernement israélien ou de son armée sur un même plan que les persécutions subies par les juifs des nazis. En 2006, il a remporté le 2^e prix au concours des caricatures sur l'holocauste, promu par un journal iranien. Latuff ne se contente pas de tirer des parallèles avec l'holocauste, il utilise souvent des motifs classiques de l'antisémitisme pour discréditer Israël. Il publie ses innombrables caricatures gratuitement sur Internet pour « servir la cause palestinienne ». Ces publications ne font cependant pas l'unanimité parmi les lecteurs. Il arrive que des commentateurs protestent contre ce genre de propos ou exigent qu'ils soient « jetés dans la poubelle de la censure ». Indymedia ne réagit pas en invoquant la liberté d'opinion.¹⁶ Ce type de publications sur Indymedia a suscité d'après débats sur l'antisémitisme au sein même de la gauche radicale en Suisse.

Pour les adolescents et les enfants, la toile est à la fois un outil scolaire, un terrain de jeu et une plate-forme qui leur permet de communiquer sur les chat-rooms. Si ces jeunes n'ont pas appris à gérer cette marée de données avec un esprit critique, ils risquent d'être exposés à des sites de propagande sans y être préparés, et d'absorber leurs contenus sans les remettre en question. Par conséquent, il est indispensable d'accorder plus d'importance à ce média dans nos systèmes d'éducation. Ensemble, les élèves et les enseignants doivent élaborer des stratégies qui leur permettront de profiter des informations disponibles sur Internet, tout en filtrant les données véhiculées par la toile. Au travers de l'enseignement des compétences médiatiques, on montre que la taille, la popularité d'une plate-forme Internet n'est pas forcément représentative du poids politique d'un groupe donné. Un groupuscule marginal qui publie un site web d'une excellente qualité visuelle et technique peut laisser croire qu'il s'agit d'un mouvement important.

¹⁴ Die Welt, online, 16.11.2011 [<http://www.welt.de/debatte/kommentare/article13719989/Neid-und-Antisemitismus-in-der-Occupy-Bewegung.html>, vu le 22.12.2011].

¹⁵ Alfred Rosenberg, Die Protokolle der Weisen von Zion und die Weltpolitik, München 1924 [<http://media.de.indymedia.org/media/2010/02/272441.pdf>, vu le 3.1.2012].

¹⁶ Cf. p.ex. « Stellungnahme der Gruppe F.E.P.A. (Für einen progressiven Antikapitalismus), welche sich mit antisemitischen Postings bei Indymedia auseinandersetzt », 2001 [<http://www.conne-island.de/nf/85/28.html>, vu le 2.12.2012].

2. Rapport sur l'antisémitisme en 2011 en Suisse alémanique de la FSCI et de la GRA

2.1. Introduction

L'antenne de la Fédération suisse des communautés israélites FSCI saisit et enregistre les incidents antisémites qui se produisent en Suisse alémanique. Elle recense les incidents de notoriété publique ainsi que les incidents qui ont été déclarés à la FSCI. Depuis 2011, la FSCI observe également un certain nombre de sites suisses sur Internet. La « GRA Fondation contre le racisme et l'antisémitisme » saisit les incidents de notoriété publique ou déclarés de toute la Suisse et les publie dans une chronologie qui paraît chaque année.¹⁷ Le présent rapport réunit tous les incidents antisémites enregistrés par la FSCI et la GRA, pour autant qu'ils concernent la Suisse alémanique. Les incidents qui concernent la Suisse romande apparaissent dans le rapport de la CICAD (Coordination intercommunautaire contre l'antisémitisme et la diffamation).¹⁸

En 2011, la FSCI et la GRA ont recensé un total de 112 incidents antisémites en Suisse alémanique. Cette augmentation importante par rapport à l'année précédente s'explique essentiellement par le fait que la FSCI ait commencé, début 2011, à chercher activement des propos antisémites sur Internet. Ainsi, 76 incidents sur 112 concernent des cas détectés sur Internet. Le nombre d'incidents antisémites hors Internet a légèrement augmenté: il est passé de 29 en 2010 à 36 en 2011. Cette augmentation en termes quantitatifs ne signifie pas forcément que l'antisémitisme s'est accru en Suisse alémanique. Par contre, les nombreuses manifestations d'antisémitisme sur Internet suscitent des inquiétudes.

2.2. Antisémitisme: histoire, typologie, définition

Déjà dès l'Antiquité, le judaïsme fut perçu comme une menace. Dans l'Empire romain, les juifs furent marginalisés et persécutés. Plus tard, l'antisémitisme se fonda, entre autres, sur l'accusation que les juifs auraient contribué à la condamnation à mort de Jésus. Au Moyen-âge, les juifs furent victimes de discriminations et de persécutions, en Suisse comme dans d'autres pays. L'accès à la plupart des professions artisanales leur était refusé et on les accu-

¹⁷ www.gra.ch/

¹⁸ www.cicad.ch

sait d'avoir causé des épidémies de peste ; ils souffrirent de persécutions et furent chassés du pays. Pendant longtemps, les deux villages argoviens de Lengnau et Endingen furent les seuls lieux où les juifs eurent le droit de vivre en Suisse. Ce n'est qu'en 1866 que la révision partielle de la Constitution fédérale accorda aux juifs la liberté de s'installer dans toute la Suisse et d'acquérir tous les droits civiques.

L'antisémitisme connut son apogée avant et pendant la 2^{ém} guerre mondiale, quand les nationaux-socialistes commencèrent par marginaliser et persécuter les juifs en Allemagne, puis dans toute l'Europe. Ils les déportèrent vers des camps où ils les assassinèrent de façon industrialisée. Six millions de juifs perdirent leur vie au cours de cette extermination systématique que fut la Shoah.

Après la Shoah, l'antisémitisme fut largement mis au ban dans notre société. Pourtant, l'antisémitisme n'a pas simplement disparu après la fin de la seconde guerre mondiale. Aujourd'hui, il trouve son expression dans des préjugés ou ressentiments, mais aussi dans la marginalisation latente des juifs. L'antisémitisme se manifeste plus souvent et de façon plus prononcée en période de crise ou dans le contexte du conflit du Proche-Orient.

L'antisémitisme et la haine contre les juifs s'expriment sous différentes formes et connaissent des origines variées. Aujourd'hui, l'antisémitisme s'exprime, par exemple, par la négation de l'holocauste. Depuis 1995, l'article 261^{bis} du code pénal suisse, appelé la norme contre le racisme, interdit le négationnisme ainsi que d'autres délits racistes. D'autres formes d'antisémitisme nient le droit du peuple juif de s'autodéterminer et de posséder un Etat indépendant.

Toute critique formulée contre le gouvernement israélien n'est pas antisémite à priori, mais il existe des cas précis où il faut la qualifier ainsi. C'est le cas pour les arguments qui se basent sur des stéréotypes antisémites : les commentaires, par exemple, qui dénigrent les Israéliens en les qualifiant de « juifs vengeurs » ou de « cruels assassins d'enfants » ou qui prétendent que les actes des juifs contre les Palestiniens en Palestine équivalent à l'annihilation des juifs par les nazis. Le présent rapport ne tient compte des commentaires anti-israéliens ou des incidents concernant le Proche-Orient que lorsqu'ils contiennent des éléments d'antisémitisme.

L'antisémitisme subsiste toujours dans les milieux d'extrême-droite, qui fondent souvent leur haine contre les juifs sur les caractéristiques « raciales » qu'ils leur attribuent.

La recherche connaît différentes définitions de l'antisémitisme. A notre avis, la définition suivante résume les critères principaux de façon concise et rigoureuse et s'applique aussi bien aux expressions d'antisémitisme sur Internet que dans la vie réelle.

« L'antisémitisme est un système latent et persistant d'opinions hostiles sur les juifs en tant que collectif. Il se manifeste par des attitudes individuelles ou, au niveau culturel, sous forme de mythe, d'idéologie, de folklore ou de symbolisme. Dans l'action, il se traduit par une discrimination sociale ou politique contre les juifs, par une mobilisation politique ou par des formes de violence collective ou étatique, dont le but ou le résultat consiste à éloigner, chasser ou anéantir les juifs en tant que juifs. »¹⁹

2.3. Méthode de recensement

La FSCI et la GRA saisissent dans une banque de données les incidents antisémites portés à leur connaissance ou qui sont de notoriété publique. En outre, la FSCI observe certains sites Internet. Elle vérifie l'authenticité des incidents et les documente. Le rapport sur l'antisémitisme inclut aussi des incidents antisémites qui ne peuvent pas faire l'objet de poursuites pénales, en général parce qu'ils leur manquent le caractère public. Indépendamment de la FSCI et de la GRA, la CICAD à Genève saisit les incidents antisémites qui se produisent en Suisse romande et publie chaque année un rapport indépendant sur cette région.

2.4. Tableau statistique : nature et gravité des incidents antisémites

Chaque incident est classé suivant sa gravité en fonction des catégories suivantes :

2.4.1. Classification des incidents selon leur nature :

En général, chaque incident est attribué à une seule catégorie. Dans le cas où plusieurs catégories pourraient s'appliquer, le cas est attribué à la catégorie la plus marquante.

¹⁹ Helen Fein, Dimensions of Antisemitism : Attitudes, Collective Accusations and Actions, in : H. Fein, The Persisting Question, Berlin und New York 1987, 67.

²⁰ Cette classification a été reprise du rapport sur l'antisémitisme de la CICAD, afin de faciliter une évaluation pour toute la Suisse.

2.4.2. Classification des incidents selon leur gravité²⁰:

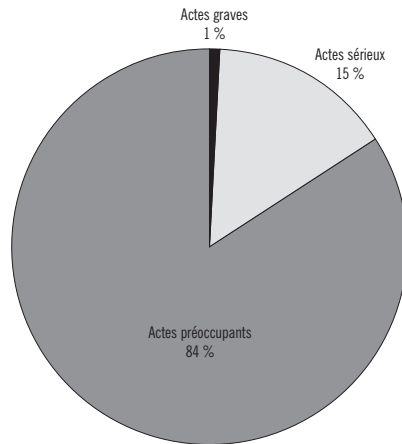
Incidents graves : atteinte à l'intégrité de personnes et des biens. Exemples : attaques physiques, harcèlement, bousculades, menaces ciblées, désacralisation ou profanation, incendies ou destruction de bâtiments (p.ex. synagogues ou écoles juives), intrusion (p.ex. synagogues).

Incidents sérieux : atteintes à la sensibilité des personnes ou aux biens. Exemples : courriers, insultes, injures, graffitis ciblés.

Incidents préoccupants : exemples : graffitis non ciblés, propos antisémites divers, dont propos antisémites sur Internet.

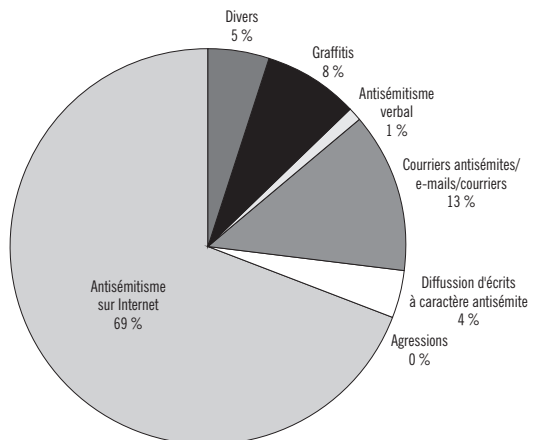
Classification des incidents selon leur gravité

Actes graves	1
Actes sérieux	17
Actes préoccupants	94
Total	112



Classification des incidents selon leur nature

Graffitis	9
Agressions verbales (insultes / injures)	1
Courriers antisémites (courriers / lettres)	15
Dissémination d'écrits / discours antisémite	5
Agressions physiques	0
Antisémitisme disséminé sur Internet	76
Divers	6
Total	112



3. Analyse

En 2011, la GRA et la FSCI ont recensé 112 actes antisémites. Ce chiffre a plus que triplé par rapport à l'année précédente. Cette augmentation, qui peut sembler dramatique à première vue, s'explique avant tout par le fait que la FSCI ait commencé, début 2011, à observer certains sites Internet enregistrés en Suisse ou exploités à partir de la Suisse. Sur 112 incidents, 76 représentent des propos antisémites que la FSCI a relevés en observant Internet. Hors Internet, le nombre d'actes antisémites augmente légèrement, passant de 29 (en 2010) à 36 en 2011.

Cette augmentation des incidents dans le monde réel ne permet pas forcément de conclure que les idées antisémites soient plus répandues ou mieux acceptées. Ces chiffres, dans leur ensemble, indiquent plutôt que la situation n'a pas dramatiquement changé.

Le nombre d'actes antisémites recensés sur Internet n'est pas comparable aux chiffres des années précédentes, compte tenu du recensement, jusqu'alors exceptionnel, des propos antisémites sur la toile. Le nombre d'actes constatés en ligne dépend de surcroît des efforts déployés pour les rechercher. En intensifiant les recherches, l'on pourrait en détecter davantage, en relâchant les efforts, on en trouverait moins.

Pour Internet, mais aussi pour l'antisémitisme de façon plus générale, il faut donc s'appuyer sur une analyse qualitative plutôt que quantitative, afin d'identifier des tendances ou des problématiques spécifiques que l'on cherchera à combattre. L'observation des médias numériques permet parfois d'intervenir rapidement. Lorsque les sites appartiennent à des institutions reconnues ou à des organes de presse sérieux, les responsables acceptent, dans la plupart des cas, d'effacer les propos antisémites, une fois ceux-ci signalés.

En 2011, les institutions juives ou individus juifs ont reçu plusieurs courriers ou courriels haineux. Certains juifs ont été terrorisés par des appels téléphoniques ou insultés pour leur appartenance religieuse. Plusieurs attaques antisémites ont été portées contre des synagogues ou autres institutions juives. A Bâle et à Zurich, il est arrivé à plusieurs reprises que les murs ou portes des synagogues soient défigurés par des graffitis à croix gammées. A Bâle, des inconnus ont profané deux tombes du cimetière juif.

A Zurich, une école juive a été attaquée avec une sorte de lance-pierre, dont les projectiles étaient des billes métalliques, qui peuvent atteindre une grande vitesse. Fort heureusement, l'école était vide au moment de l'attaque, car

l'arme employée peut provoquer des blessures très graves. Cet incident est considéré comme grave, puisqu'il témoigne d'une forte propension à la violence. Les responsables de l'école ont déposé plainte contre inconnu auprès de la police.

En 2011, le cas le plus sérieux en Suisse s'est produit à Lausanne, où trois adolescents ont attaqué l'assistant du rabbin à proximité de la synagogue, en l'insultant pour sa religion juive. La victime a été légèrement blessée. Comme cet incident s'est produit en Suisse romande, il n'apparaît pas dans les statistiques du présent rapport, qui ne recense que les actes enregistrés en Suisse alémanique.

Certaines personnes semblent éprouver une haine extrême contre les juifs. Ainsi, un amateur de radio a diffusé pendant des années des discours haineux, vilipendant les juifs et les accusant de tous les maux. Cet amateur de radio était en même temps un fervent admirateur d'Hitler, dont il faisait un Dieu et à qui il adressait ses prières. Même après avoir été identifié par les autorités et s'être fait confisquer son équipement par elles, il continuait à diffuser ses tirades sur les ondes. La FSCI a déposé plainte pour enfreinte à la norme pénale contre le racisme.

D'autres individus, qui se font remarquer depuis des années pour leur tirades haineuses contre les juifs, ont envoyé des courriers antisémites à des individus de religion juive ou à leurs communautés. Certains le font sous leur nom véritable, mais la plupart d'entre eux restent anonymes. Comme chaque année – ou presque, il y a eu en 2011 des incidents provoqués par des personnes dérangées. Un illuminé, persuadé d'être Jésus, a adressé un e-mail à la FSCI pour menacer d'exterminer le judaïsme si les juifs ne le reconnaissent pas comme le messie – qu'il assurait être.

Comme les années précédentes, certaines personnes ont profité du conflit du Proche-Orient pour exprimer leurs ressentiments antisémites. La FSCI, la GRA et les communautés juives ont reçu plusieurs lettres ou e-mails affirmant que « les juifs » n'avaient rien appris de l'histoire, qu'ils agissaient aujourd'hui avec beaucoup plus de brutalité que les nazis et que le temps où ils pouvaient influencer l'évolution du monde en leur faveur était révolu. De nombreux commentaires faisant appel à des arguments antisémites sont apparus sous les articles parlant du conflit proche-oriental. Un lecteur déclare, par exemple, sur le portail en ligne du quotidien « Tages-Anzeiger » : « Israël a oublié tout ce que l'on a fait aux juifs. Ce qu'ils font aujourd'hui est pire, car ils disposent de possibilités inouïes... »

En observant Internet, la FSCI est tombée sur des groupes diffusant des théories du complot. Ils se font appeler « Infokrieger » (guerriers de l'info), « Truther » ou « Wahrheitsbewegung » (mouvement de la vérité). Les théories qu'ils diffusent contiennent souvent des connotations antisémites. Au lieu d'accuser directement « les juifs » de régner secrètement sur le monde, ils prêtent ce rôle tantôt aux « sionistes », tantôt à « Israël » ou encore à la famille de banquiers juifs Rothschild. Par ailleurs, leurs théories du complot ressemblent beaucoup aux Protocoles des sages de Sion, tant pour leur contenu, leur structure ou leur argumentation.

Plusieurs dérives antisémites ont été détectées dans la mouvance du mouvement « Occupy ». Nous tenons toutefois à souligner que ce groupe, en tant que tel, ainsi que la vaste majorité des participants ne sont pas antisémites. A Zurich, plusieurs juifs font en effet eux-mêmes partie du mouvement. Néanmoins, celui-ci semble aussi exercer un certain attrait sur des personnes qui défendent des idées antisémites. Ainsi, des relents d'antisémitisme sont apparus lors du premier meeting d'« Occupy », à Zurich, sur la Paradeplatz. Lors de cette manifestation, les membres de « l'Action Européenne », une association d'extrême-droite, dirigée par le négationniste Bernhard Schaub, ont distribué des flyers où les juifs, respectivement le capitalisme à la Rothschild furent accusés d'avoir causé la crise financière. Sur la page de Facebook, les débats ont été bon train pour déterminer si les « Protocoles des sages de Sion » étaient un faux ou non, si l'holocauste avait vraiment eu lieu ou s'il s'agissait d'une propagande mensongère. A son origine, le mouvement « Occupy » a eu de la peine à se décider d'exclure les antisémites. Ceux qui fustigeaient les dérives étaient considérés comme des semeurs de zizanie.

Certains critiques du capitalisme, dont ceux du mouvement « Occupy » établissent la distinction entre le capital fruit du travail et le capital accumulé par spéculation. Cette distinction pose problème, puisqu'elle fait une différence entre le travail « concret » et « abstrait ». Samuel Salzborn, diplômé en sciences politiques et expert sur l'antisémitisme, le souligne dans un article sur le mouvement « Occupy » :²¹ d'un côté, ils diabolisent l'abstrait (les actions, le capital financier, l'argent), d'un autre côté, ils glorifient le concret (le travail « honnête », « utile », l'approvisionnement de base, dit « naturel », le capital industriel). Le problème réside dans le fait que « les fictions antisémites associent l'abstrait aux < juifs > », dit Salzborn. « Les antisémites croient que ce sont justement les juifs qui tirent profit du capitalisme et de la crise financière. »

²¹ <http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/11509>

Annexe : résumé des actes antisémites recensés en 2011

a. Propos antisémites sur Internet

Par manque de place, le présent rapport n'énumère sous cette rubrique pas les propos antisémites recensés sur Internet. La liste complète est disponible sur le site Internet de la FSCI.²² Sont considérés comme des actes antisémites recensés sur Internet, les propos accessibles au public, dont les commentaires des lecteurs sur portail en ligne, blogs ou autres sites, ainsi que des postings sur Facebook ou autres réseaux sociaux. Par contre, les messages personnels passant par Facebook ou Twitter, qui ne sont accessibles que pour leurs destinataires, seront traités de la même façon que les courriels ou les lettres.

b. Incidents antisémites en 2011

Zurich, le 2 janvier

Des inconnus lancent des œufs crus contre la synagogue de la Communauté israélite de Zurich (ICZ). Le dommage est limité, la ICZ décide de ne pas porter plainte. (Atteinte aux biens / graffitis / sérieux)

Meisterschwanden AG, le 3 janvier*

Le matin, un fonctionnaire de la communauté constate des dommages sur un immeuble. Des inconnus ont pénétré dans le bâtiment et laissé des graffitis : l'inscription « NSDAP », une croix gammée, les runes de la Waffen-SS. Les dommages se montent à plus de dix mille francs suisses. (Graffitis / préoccupant)

Bâle, le 5 janvier*

Deux jeunes hommes (âgés de 21 et 22 ans) utilisent des aérosols pour peindre des croix gammées et autres graffitis à 20 endroits différents sur la rive droite du Rhin. La police interpelle les auteurs des graffitis. La Ministère public note que si ces individus sont déjà connus des autorités, le contexte néo-nazi ne l'était pas. (Graffitis / préoccupant)

Berne, le 11 janvier

La communauté juive de Berne reçoit un courrier antisémite. L'expéditeur se donne le nom de « Kalbermatten »²³. L'auteur s'est déjà fait remarquer à plu-

²² <http://www.swissjews.ch/de/praevention/antisemitismusbericht/index.php>

²³ Les courriers antisémites sont toujours cités sans corriger les fautes d'orthographe. La traduction, par contre, ne peut pas toujours les reproduire.

sieurs reprises pour ses lettres antisémites et la police le connaît. Dans sa missive du 11 janvier, « Kalbermatten » déclare entre autres : « C'est une abomination pour nous que de devoir constater que des impurs (les juifs) prennent la parole en public. (...) Les juifs sont le mal perpétuel de l'humanité. Les juifs dérangeant et détruisent la paix dans le monde et sur notre terre. » (Courrier antisémite / sérieux)

Zurich, le 19 janvier

Un expéditeur qui se donne le nom de « Jonas Fish » insulte massivement les juifs dans un courrier adressé à la FSCI. « On aurait dû exterminer ces êtres depuis longtemps », écrit Fish, et il continue : « Les fours crématoires n'existent plus, c'est dommage. Mais les déserts d'Afrique du nord ont certainement assez de place pour nous débarrasser de ces 5 à 6 millions de parasites. » La FSCI a porté plainte contre inconnu pour discrimination raciale. Jusqu'à présent, l'auteur de la lettre n'a pas pu être identifié. (Courrier antisémite / sérieux)

Olten SO, le 4 février

Un cinéma à Olten projette le film « La vallée des loups – Palestine ». Ce long-métrage véhicule un message clair: les juifs israéliens ne sont juste que des machines à tuer, qui cherchent à exterminer les Palestiniens, pour créer le Grand Israël. Le propos subliminal du film est clair: les anciennes victimes des nazis se sont transformées elles-mêmes en nazis. C'est le discours véhiculé, par exemple, dans la scène où un soldat israélien tire sur une voiture qui passe pour tester sa munition. Cette scène rappelle la scène de « La liste de Schindler », où le commandant d'un camp de concentration tire sur des détenus pour s'amuser. Le film fait également appel au stéréotype selon lequel les juifs seraient des assassins brutaux d'enfants, quand il montre un Israélien qui propulse un enfant paralysé hors de son fauteuil roulant pour le jeter sous une maison où il sera enterré vivant. La FSCI a attiré l'attention sur les contenus problématiques de ce film, mais l'exploitant a insisté pour le projeter tout de même. (Divers / préoccupant)

Zurich, le 14 février

La FSCI reçoit un courriel antisémite. L'auteur écrit : « Soyez enfin respectueux et traitez vos voisins en Israël avec dignité. (...) L'époque où vous pouviez influencer l'histoire du monde en votre faveur, est révolue. » L'auteur se réfère ainsi au stéréotype du complot juif mondial. (Courrier / préoccupant)

Emmersberg SH, le 19 février

Dans la nuit du samedi au dimanche, des inconnus peignent des croix gammées et autres graffitis sur des voitures, une moto, des murs et des parois, indique le quotidien « Schaffhauser Nachrichten ». (Graffitis / préoccupant)

Zurich, le 28 février

Des inconnus lancent des œufs crus contre la synagogue de la Communauté IRG de Zurich. Un incident similaire s'était déjà produit le 2 janvier, contre une autre synagogue zurichoise. (Graffitis / sérieux)

Suisse orientale, le 10 mars

Depuis des années, un amateur de radio sans licence diffuse presque chaque semaine des tirades antisémites. D'autres amateurs de radio ont enregistré ces tirades, que l'on pouvait capter sur un grand périmètre, pour rassembler des preuves. L'auteur des tirades, qui se donne le nom de « renard rusé », parle de racaille juive, du complot mondial juif et fait appel à presque tous les stéréotypes et diffamations antisémites qui existent. Il vénère Adolf Hitler comme un Dieu et lui dédie de longues prières. En avril, l'OFCOM réussit à identifier le diffamateur et lui confisque sa radio, qui n'était, par ailleurs, pas déclarée. Malgré cela, l'antisémite continue à diffuser ses tirades, qui deviennent de plus en plus agressives. La FSCI porte plainte pour discrimination raciale. (Dissémination de propos antisémites / sérieux)

Zurich, le 18 mars

Entre vendredi soir et lundi matin, des inconnus tirent sur une fenêtre de l'école juive de Zurich (Jüdische Schule Zürich) avec un lance-pierre. Les projectiles, des billes d'acier plutôt que des cailloux, auraient pu provoquer des blessures graves. La fenêtre visée ne donne pas sur la rue, mais sur une cour intérieure, ce qui semble indiquer que l'attaque visait explicitement une institution juive. Indice supplémentaire : les fenêtres des bâtiments voisins sont restées intactes. Les responsables de l'école ont déposé plainte auprès de la police, qui a lancé une enquête. (Divers / grave)

Zurich, le 28 avril

Une personne, vraisemblablement dérangée, qui se prend pour Jésus, adresse un e-mail confus à la FSCI, dans lequel elle exige que la FSCI la reconnaisse comme le véritable Jésus. Dans le cas contraire, elle se verrait obligée « d'éliminer le judaïsme ». (Courrier antisémite / sérieux)

Zurich, le 27 mai

Une personne qui avait adressé des courriels antisémites dès 2010, envoie un message à la FSCI, où elle essaie d'expliquer que les médias, voire le monde entier sont régis par des « sionistes », en insistant que « sioniste » n'équivalait pas à juif. « Tant que chaque chrétien, chaque juif par confession, chaque juif athée, chaque juif par culture, chaque juif éclairé n'arrive pas à voir la vérité derrière ce jeu, ce prétendu combat des < sionistes > et des < contrôleurs du monde >, qui se cachent derrière le mot < juif > en brandissant l'accusation de

l'antisémitisme, le combat, la dispute prévaudra entre des groupes normaux, alors qu'en arrière-fond, un tiers se frotte les mains et profite de la dispute des deux autres. » En parlant de < sionistes > et non de < juifs >, l'auteur de ce courrier cherche à esquiver le reproche d'être antisémite. Toutefois, il applique aux < sionistes > tous les attributs que les antisémites prêtent d'habitude aux juifs. Par conséquent, cette critique des < sionistes > tombe bien sous la définition de l'antisémitisme.

Le même jour, la FSCI reçoit un second courriel antisémite du même expéditeur, où il écrit : « Qui manipule qui, au fait ? Les falsificateurs de l'histoire les juifs ou les juifs les Hébreux ou les sionistes les juifs ? » (Courriers antisémites / préoccupant)

Zurich, le 10 juin

La FSCI reçoit un e-mail, dont l'auteur déclare que les juifs cherchent à tirer profit de l'holocauste et que l'antisionisme n'a rien à voir avec l'antisémitisme. (Courrier antisémite / préoccupant)

Olten SO, le 13 juin

Sur une promenade le long des rives de l'Aar, un mur porte l'inscription « Les juifs dehors ». (Graffitis / préoccupant)

Commentaire antisémite publié dans plusieurs journaux, le 23 juin

Un journaliste travaillant pour une petite maison d'édition rédige un commentaire intitulé « Chers juifs ». L'auteur du commentaire affirme qu'il n'était apparemment plus permis d'appeler les juifs des juifs, car ils se vexent quand on utilise ce terme. Il fait donc appel au vieux préjugé antisémite prétendant que les juifs se montreraient trop sensibles.

Par la suite, l'auteur note qu'il est hors de question de s'exprimer sur les juifs, dès que « la moindre notion de critique, même implicite » apparaît. Ce journaliste ne semble pas connaître la différence entre les juifs et les Israéliens, car il confond ces deux termes tout au long du texte. Il continue : « Je ne connais pas de juifs, c'est la raison pour laquelle je les aime bien. » – « Lorsque je demande ce que l'on entend par viande halal, ils donnent l'ordre d'ouvrir le feu sur moi sur le plateau du Golan », affirme-t-il. L'auteur de ce commentaire apparaît déjà dans la chronologie de la GRA en novembre 2000. A l'époque, ses tirades se concentraient sur l'ex-Yougoslavie. Le Conseil de la presse s'est également penché sur son cas précédemment. (Divers / préoccupant)

Zurich, le 29 juin

Une personne juive reçoit un appel anonyme en pleine nuit. L'interlocuteur la couvre d'insultes antisémites, la traite de « sale juif » et la menace. L'auteur de

l'appel dispose de beaucoup d'informations personnelles sur sa victime, ce qui s'explique peut-être par le fait qu'elle s'était fait voler son sac à dos, qui contenait parmi d'autres un CV, une semaine avant cet appel. La victime a porté plainte auprès de la police. (Antisémitisme verbal / sérieux)

Bâle, le 30 août

Des inconnus barbouillent la porte d'entrée de la synagogue de Bâle par une croix gammée. (Graffitis / sérieux)

Davos GR, le 4 septembre

Une femme découvre des graffitis antisémites à Davos, sur la Schatzalp – au-dessus du cimetière juif : « Le juif = mafia ». (Graffiti / préoccupant)

Zurich, le 10 septembre

Dans la nuit du 10 au 11 septembre, des inconnus défigurent les murs d'une synagogue à Zurich. La communauté juive concernée a porté plainte contre inconnu. (Graffiti / sérieux)

Einsiedeln SZ, le 10 septembre*

Le mouvement « Action Européenne » du négationniste suisse Bernhard Schaub organise une « Fête de l'Europe ». Les orateurs annoncés proviennent de différents pays européens. Les militants d'extrême-droite veulent d'abord se réunir à Einsiedeln. Lorsque le propriétaire des locaux prévus apprend qu'il s'agit d'une manifestation d'extrême-droite, il résilie le contrat. Un peu plus tard, l'extrême-droite se réunit quelques kilomètres plus loin, près du mémorial de la bataille de Morgarten dans le canton de Zoug. Bernhard Schaub y tient le discours annoncé : un appel à la révolution d'extrême-droite en Europe. Il prétend qu'il sait « localiser » les « ennemis » avec précision : « Cette petite secte messianiste habad à New York, et son chef, le soi-disant Rabbin de Loubavitch » qui tireraient les « fils des politiciens influents du monde entier » et des médias. Schaub présente, en guise de conclusion, les « actions envisageables de résistance politique », qui comprennent notamment : « le déclenchement de mutineries au sein des corps de police et des troupes ». Les manifestations d'Einsiedeln et à proximité de Morgarten ne seraient que le début, car, « la construction de l'Action Européenne » viserait, selon Schaub, à « préparer la prise du pouvoir ». (Dissémination de propos antisémites / sérieux)

Lucerne, le 12 septembre*

Sur un blog, Gerardo Raffa, un politicien membre du PEV, critique une action où des conspirationnistes, qui se donnent le nom d'« activistes al-craïda », ont utilisé de la craie pour inscrire des slogans sur les rues. Raffa reçoit alors des

menaces et des insultes, par e-mail et sur Facebook. Les messages disent entre autres : « Nous savons où tu habites ! » et « Porc juif ». (Courriers antisémites / préoccupant)

Zurich, le 14 septembre

La FSCI reçoit un courrier antisémite anonyme posté à St-Cergue VD. L'expéditeur renvoie le rapport sur l'antisémitisme, accompagné d'une lettre qui porte le titre : « Si la Suisse ne vous plaît pas, pourquoi restez-vous donc ici ? » Ces rapports, dit la lettre, diffusent une odeur nauséabonde. « Arrêtez de vous faire passer pour d'éternels persécutés. » L'auteur affirme que ce rapport ne sert qu'à encaisser de l'argent, ce qui lui semble « hystérique ». (Courrier antisémite / sérieux)

Hinwil ZH, le 24 septembre*

Lors d'une fête foraine, un inconnu provoque les passants avec le salut nazi. Un homme, âgé de 23 ans, lui fait une remarque, sur quoi l'inconnu lui envoie le poing au visage. La victime souffre une perte de vue irrémédiable. Pour cet incident, le salut nazi est considéré comme un acte antisémite, l'attaque physique non. (Divers / préoccupant)

Zurich, le 24 septembre

La Communauté juive libérale de Zurich reçoit une lettre contenant plusieurs extraits de journaux que l'expéditeur a commentés, par exemple : « Vous, les juifs, étiez merdiques, êtes merdiques et serez toujours merdiques (...) Vous êtes la merde brune [nazie] d'aujourd'hui ... et j'espère que bientôt, vous aurez à nouveau un beau coup sur la gueule ... Nous commençons à en avoir marre de ces singes à cheveux longs chez nous au 4^e arrondissement. Dégagez ! »

La lettre dit aussi : « Sales juifs ... 100 chambres à gaz ... et enfin, nous aurions la paix de vous, voleurs de territoire à deux sous. » (Courrier antisémite / sérieux)

Soleure, le 3 octobre

Une affiche présentant des images sanguinolentes de bêtes abattues. Le texte indique qu'un snack propose de la viande « juive ». « Pas de mauvaise conscience ? », demande le texte. Il implique donc que les juifs devraient avoir mauvaise conscience ou qu'ils commettent des actes immoraux et torturent des animaux en mangeant de la viande cachère. (Dissémination de propos antisémites / préoccupant)

Zurich, 6 octobre

La GRA Fondation contre le racisme et l'antisémitisme reçoit quatre courriels

antisémites. Les textes sont très agressifs et menaçants. « Vous êtes de la racaille, des damnés », écrit l'un des auteurs inconnus. Un deuxième e-mail insulte les juifs, les traitant de « mafia de sales juifs ». Deux mails supplémentaires désignent les juifs de « satanistes » et de « bande de menteurs ». (Courriers antisémites / sérieux)

Lucerne, le 9 octobre*

Le parti PNS-PNOS (Parti des Suisses Nationalistes) tient son assemblée annuelle dans le canton de Lucerne, le lieu exact reste inconnu. Comme orateur spécial, le parti invite Axel Reitz, néo-nazi notoire d'Allemagne, qui s'est déjà présenté aux élections législatives, comme non-inscrit sur une liste du parti NPD (Parti nationaliste d'Allemagne). Il n'a pas été élu. Reitz est un fervent admirateur d'Hitler. Il a déjà écopé de deux années de prison pour incitation au racisme en Allemagne. (Dissémination de propos antisémites / préoccupant)

Bâle, le 13 octobre

Entre le 13 et le 16 octobre, des inconnus pénètrent dans le cimetière juif de Bâle et renversent avec une brutalité évidente deux pierres tombales. (Divers / sérieux)

Zurich, le 15 octobre*

En marge de la manifestation « Occupy Paradeplatz » des militants du mouvement d'extrême-droite « Action Européenne » (AE) distribuent des tracts intitulés « Enlever le pouvoir aux banques ! ». Avec un antisémitisme voilé, l'AE affirme que « le capitalisme à la Rothschild nous précipitera tous dans la ruine ». L'AE exige entre autres : « Ami go home – et emmène ton dollar, tant que tu y es ! » Sur un deuxième tract, l'AE déclare : « La question de savoir qui possède ces banques est de prime importance. (...) Vous, cher lecteur, pouvez être certain que l'ACTION EUROPEENNE sait de quoi elle parle lorsqu'elle évoque le capitalisme à la Rothschild. » L'AE se réfère ici à la légende antisémite selon laquelle « les juifs » contrôlèrent l'ensemble du système bancaire, donc l'économie mondiale et par conséquent le monde entier. (Dissémination de propos antisémites / préoccupant)

**Les cas marqués par un astérisque proviennent de la chronologie « Racisme en Suisse 2011 », cf. <http://chronologie.gra.ch/>*

Herausgeber:

Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund (SIG)

Postfach 2105, 8027 Zürich

Internet: www.swissjews.ch

Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus (GRA)

Postfach, 8027 Zürich

Internet: www.gra.ch

Edition:

Fédération suisse des communautés israélites (FSCI)

Case postale 2105, 8027 Zurich

Internet: www.swissjews.ch

Fondation contre le racisme et l'antisémitisme (GRA)

Case postale, 8027 Zurich

Internet: www.gra.ch